

Mittelalter. Politik. Kunstgeschichte. Pop. Osteuropa. Literatur.
Bildende Kunst. Philosophie. Harz. Frühe Neuzeit. Landeskunde. DDR.
Architektur. Musik. Berlin. Denkmalpflege. Nationalsozialismus.
Biographie. Brandenburg. Geschichte. Fotografie.



[500]

Lukas Verlag
für Kunst- und Geistesgeschichte

Neuerscheinungen 2018

VOM HAMBURGER LANDGERICHT VERBOTEN!

Cornelia Klauß und Frank Böttcher (Hg.)

Unerkannt durch Freundesland

Illegale Reisen durch das Sowjetreich

3., erweiterte Auflage 2012
Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
500 Seiten, 110 Farb- und 211 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-076-4
€ 26,90

Wichtige Information

Mehr als fünf Jahre nach dem Erscheinen der dritten Auflage hat ein in einem der Reiseberichte peripher erwähnter und stark anonymisierter Mitreisender namens »Fritz« gegen den Vertrieb des erfolgreichen Buches geklagt, weil seine Erwähnung angeblich sein Persönlichkeitsrecht tangiert. »Fritz« möchte nicht, dass die darin abgedruckte Geschichte »Wir waren Verrückte und wollten es auch bleiben« erzählt wird. In ihr wird geschildert, wie deren Autor Jürgen van Raemdonck sowie »Fritz« 1986 und 1987 gemeinsam vergeblich versucht hatten, aus der DDR über den sibirischen Fluss Kolyma und das Eismeer nach Alaska zu gelangen und somit in den Westen zu fliehen.

Am 22.12.2017 entschied das Hamburger Landgericht, dass die Privatsphäre des »Fritz« wichtiger sei als die Wiedergabe dieses Erlebnisberichts. Das Gericht verhindert damit de facto nicht nur van Raemdoncks Text, sondern auch zwei Dutzend weiterer Beiträge im Buch. Letztlich hat das Urteil zur Folge, dass eine zeit- und kulturgeschichtlich hochbedeutsame, vielfach gelobte Darstellung ostdeutscher Alternativ- und Subkultur insgesamt vom Markt genommen werden muss.

Der Lukas Verlag hält dies für eine inakzeptable Fehlentscheidung, die, sollte sie Schule machen, weitreichende Folgen für den deutschen Sachbuchmarkt insgesamt haben dürfte. Er hat beim Hamburger Oberlandesgericht Berufung eingelegt. »Unerkannt durch Freundesland« darf daher bis auf Weiteres weitervertrieben werden!

Voll aufregender Geschichten über eine liebenswerte DDR-Subkultur.« Deutschlandfunk (Andruck)

»Dieses prächtig bebilderte Reise- und Geschichtsbuch [...] dokumentiert nicht die Forderung nach Freiheit, sondern bezeugt, wie sich Menschen Freiheit nahmen.« DIE ZEIT

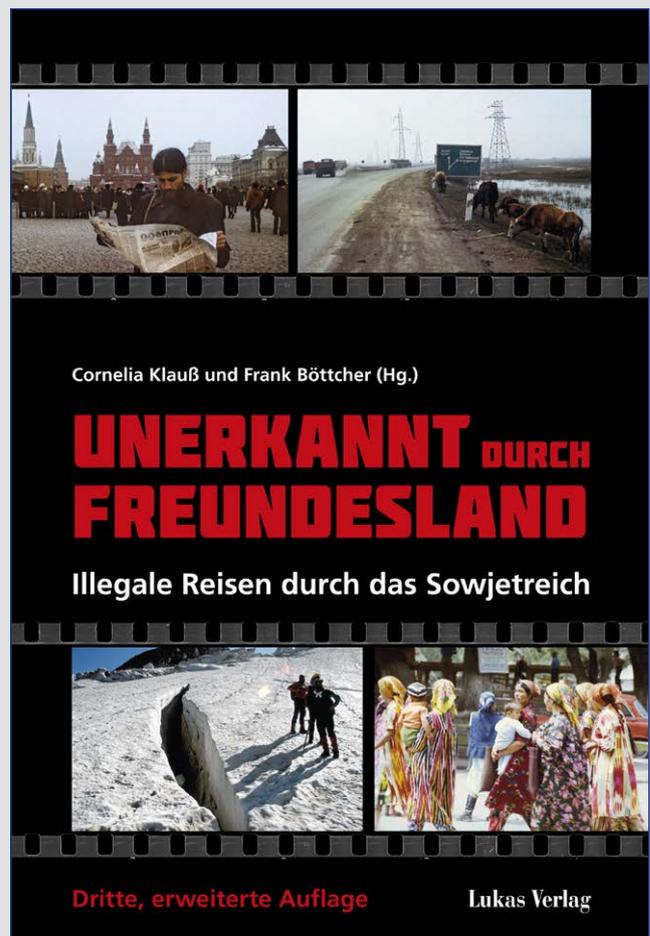
»[...] ein wichtiges Zeitdokument. [...] Es ist der Triumph derjenigen, die die Welt angeschaut haben, über eine engstirnige Weltanschauung. Süddeutsche Zeitung

»Wunderbare Geschichten von Dissidenten auf Zeit, von Trotz und Abenteuer.« Mainpost

»Und das gehört zu den Geschichten, die über die DDR und ihre Menschen längst noch nicht alle erzählt sind.« rbb Kulturradio

»»Transit« und »Unerkannt durch Freundesland« sind wunderbare Reisebücher. Es sind auch Bücher über die verblichenen Staaten Sowjetunion und DDR.« Deutschlandfunk (Büchermarkt)

»Das Leben hat hier die schönsten Geschichten geschrieben, voller Momente, bei denen der Atem stockt.« taz



DER VERKAUF GEHT WEITER!



Georg Steinmeyer

Die Gedanken sind nicht frei.

Coaching: eine Kritik

Frühjahr 2018
 Klappenbroschur, 15,8×23,5 cm,
 ca. 220 Seiten
 ISBN 978-3-86732-307-9
 ca. € 25,-



9 783867 132307 9

Georg Steinmeyer

Die Gedanken sind nicht frei.

Coaching: eine Kritik

Lukas Verlag

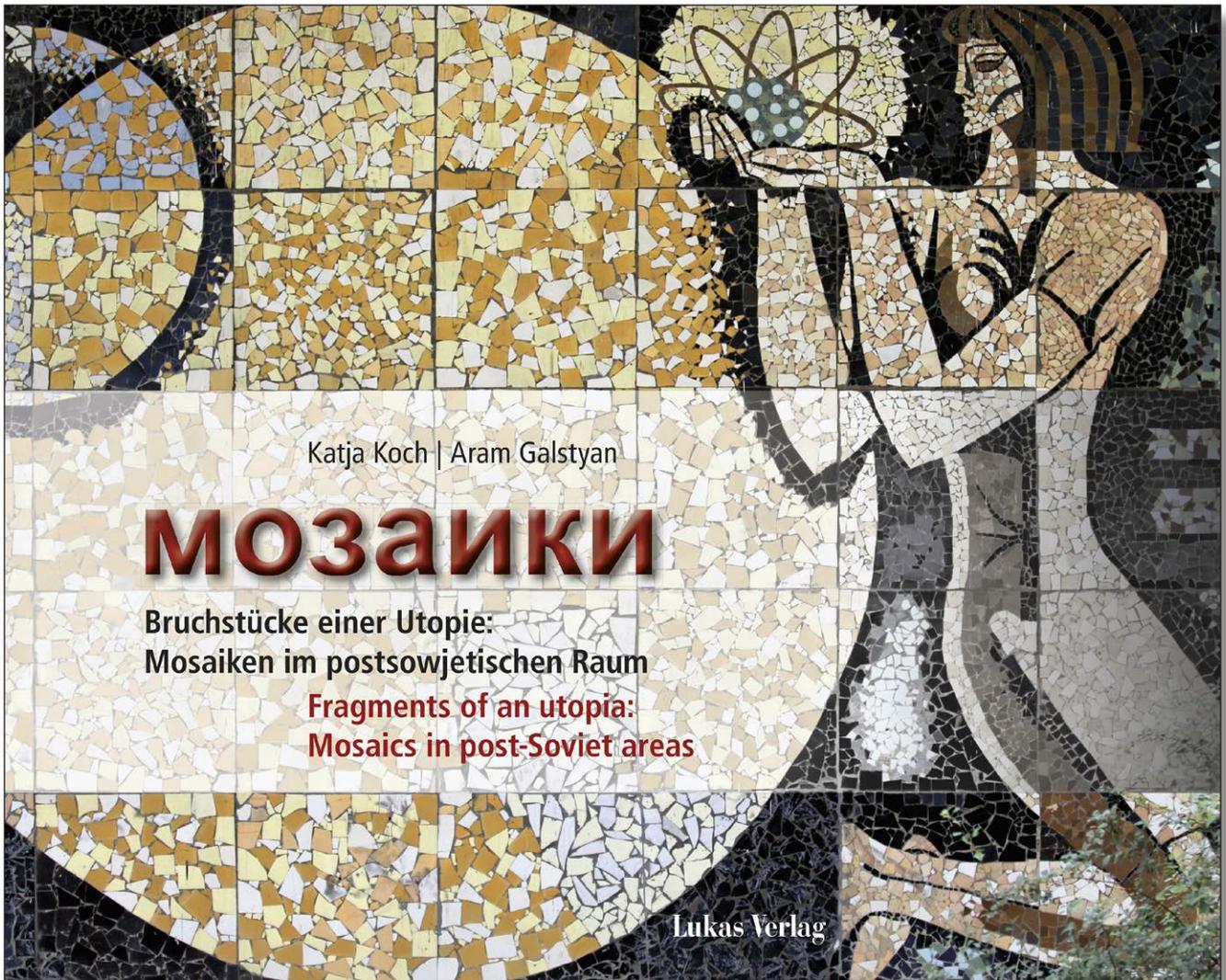
Settings, in denen der Klient durch gezielte Fragen und Interventionen eines Coachs lernen soll, Probleme oder Konflikte selbständig zu lösen, um leistungsfähiger zu werden oder eigene Ziele besser erkennen und umsetzen zu können, erleben einen beispiellosen Boom. Dabei nehmen Coachings längst nicht mehr nur die berufliche Situation in den Blick, sondern bieten sich als Hilfe in nahezu jeder Lebenslage an. Die Methoden und deren Risiken sind indes den meisten, die sich darauf einlassen, kaum bekannt.

Der Politikwissenschaftler Georg Steinmeyer hat Websites und Selbstzeugnisse von Coachs ausgewertet, Befragungen durchgeführt, Lehrbücher von Ausbildern studiert und Publikationen von Dachverbänden analysiert. Drei derzeit dominierende Coachingtechniken werden im Detail untersucht: Das Neurolinguistische Programmieren (NLP), die umstrittene »Positive Psychologie« sowie »The Work of Byron Katie«. Das beunruhigende Ergebnis: Coachings erfolgen nach wie vor ohne wissenschaftliche Fundierung. Statt von Methoden sollte man besser von Ideologien sprechen. Dies gilt oft auch für Angebote, die sich als seriöser Flügel der Branche ausweisen. Viele Coachings basieren auf Wertesystemen, die esoterische, demokratiefeindliche, sozialdarwinistische, gewaltverharmlosende oder geschichtsrevisio-nistische Elemente enthalten. Deshalb ist ihr unhinterfragtes Vordringen in systemrelevante Bereiche wie Bildungseinrichtungen, Behörden, Unternehmen, Gesundheitseinrichtungen, Parteistiftungen, ehrenamtliche Initiativen und Kirchen auch von politischer Relevanz.

Denn das Ziel all dieser Ideologien ist, wie Steinmeyer zeigt, die Schaffung eines neuen Menschentypus, der sein Denken und seine Sichtweisen nach Maßgabe ökonomischer Verwertbarkeit »programmiert«. Der grundrechtlich geschützte Kern jeder Persönlichkeit aus individuellen Erfahrungen, Erinnerungen, Einstellungen, Charakterzügen, Glaubensvorstellungen, Gedanken und Gefühlen wird zum »Psychologischen Kapital« umgedeutet, von dessen »Flexibilisierung« und »Optimierung« die soziale und gesellschaftliche Teilhabe abhängt. Das aber läuft auf eine Gesellschaft hinaus, in der die Gedanken nicht mehr frei sind: Coachings erweisen sich als Instrument einer Entdemokratisierung des Denkens und eines totalitären Anspruchs des Ökonomischen auf das Menschliche.

Steinmeyers Fazit: Im Interesse einer demokratischen und humanen Zukunft ist es höchste Zeit für einen kritischen Blick auf das boomende Coaching-geschäft und für Initiativen zu seiner Begrenzung.





Katja Koch und Aram Galstyan

МОЗАИКИ

Bruchstücke einer Utopie:
Mosaiken im postsowjetischen Raum

Fragments of an utopia:
Mosaics in post Soviet areas

Herbst 2018
Klappenbroschur, 26 × 21 cm,
ca. 180 Seiten, ca. 150 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-300-0
ca. € 30,-



9 783867 132300

Spricht man von Mosaikkunst, denkt man meist an Fußböden der griechisch-römischen Antike oder an sakrale Räume des Byzantinischen Reiches. Dass ausgerechnet die anti-religiöse Sowjetunion diese Kunstform zur Blüte führte, ist hierzulande hingegen wenig bekannt. Heute sind die oft monumentalen Fassadenmosaiken in den Nachfolgestaaten der UdSSR zu Schaufenstern einer vergangenen Welt geworden: Kosmonauten, Pioniere und Kolchosbauern illustrieren das Universum staatlich kontrollierten sowjetischen Lebens. Vor allem an den Rändern des früheren Riesenreiches zeigen sich aber auch kreativ verschlüsselte Zeichen des Widerstandes gegen den Moskauer Zentralismus.

Um zu erkennen, dass Kunst in der Sowjetunion mehr war als gleichförmiger »Sozialistischer Realismus«, ist allerdings Eile geboten. Denn auch wenn der Homo sovieticus nach wie vor auf zahlreichen Hausfassaden, Brunnen oder Busstationen hoffnungsfroh in die Zukunft blickt, leiden viele der Kunstwerke unter Vandalismus, Verfall und Abriss.

Das Buch zeigt eine Auswahl von Mosaiken aus Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Tadschikistan, Usbekistan, Weißrussland und der Ukraine, um dieses singuläre kultur- und kunsthistorische Erbe des 20. Jahrhunderts vor dem Vergessen zu bewahren.



In schwindendem Licht In Fading Light



Christian Herrmann

Lukas Verlag

Christian Herrmann

In schwindendem Licht In Fading Light

Jüdische Spuren im Osten Europas
Jewish Traces in the East of Europe

ca. September 2018
Festeinband, 23 × 22 cm,
168 Seiten, 120 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-301-7
ca. € 30,-



Landschaften wie Galizien, Bessarabien, Podolien oder die Bukowina finden sich heute auf keiner Landkarte mehr. Dort, im Osten Europas, in einem Gürtel zwischen Baltikum und Schwarzem Meer, lebte einst die Mehrheit der europäischen Juden. Während des Zweiten Weltkriegs wurden sie von den deutschen Besatzern und ihren Helfern nahezu vollständig ermordet. Geblieben sind die Spuren früheren jüdischen Lebens: zerstörte oder zweckentfremdete Synagogen, überwucherte Friedhöfe, Grabsteine im Straßenpflaster, Spuren von Haussegen an den Türpfosten.

Der Kölner Fotograf und Blogger Christian Herrmann bereist seit Jahren Osteuropa, um solche Spuren zu dokumentieren. Als Fotograf interessiert er sich vor allem für Orte, die noch von keiner »Erinnerungskultur« überformt wurden und wo die verheerende Kraft der Diktaturen des 20. Jahrhunderts unmittelbar sichtbar wird.

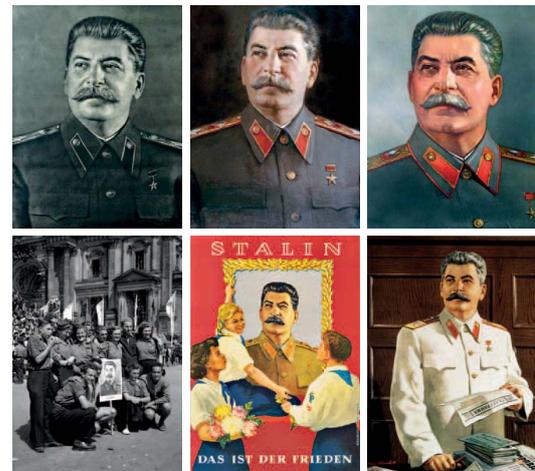


Sowjetische Propagandatafel beim Brandenburger Tor in Berlin, 1945.

64



169



- 3 Motiv nach dem Ölgemälde des sowjetischen Künstlers Alexander Laktionow, ohne Jahr.
- 4 Motivvariante, ohne Jahr.
- 5 Teilnehmer der Weltjugendspiele vor dem Berliner Dom, 1951.
- 6 Vom Amt für Information der Regierung der DDR herausgegebenes Plakat, 1952.
- 7 Plakat des Zentralkomitees der FDJ (Nachdruck eines sowjetischen Plakats), 1950.

147



Andreas Engwert und
Hubertus Knabe (Hg.)

Der Rote Gott

Stalin und die Deutschen

Januar 2018
Festeinband, 21 × 26 cm,
176 Seiten, 134 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-298-0
€ 20,-

Der »beste Freund des deutschen Volkes«

Der allgegenwärtige Personenkult um Josef Stalin prägt die kollektive Erinnerung an die frühen Jahre der kommunistischen Diktatur in Ostdeutschland. Massenveranstaltungen, Huldigungsformeln, Denkmäler und überlebensgroße Porträts an Häuserfassaden zielten darauf ab, den sowjetischen Diktator zum »besten Freund des deutschen Volkes« zu stilisieren und die Bevölkerung auf das neue Regime einzuschwören.

Die Sonderausstellung »Der rote Gott. Stalin und die Deutschen« der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen illustriert die Vielfalt der Motive und Objekte der (ost-)deutschen Ausprägung des Stalin-Kultes und beleuchtet seine historischen Wurzeln. Sie verdeutlicht die Bandbreite der eingesetzten Propagandamittel und lässt zugleich die bei der Errichtung der stalinistischen Diktatur angewandte Gewalt sichtbar werden.

Der Begleitband zur Ausstellung zeigt eine in dieser Zusammenschau bisher unbekannte Bildwelt und lässt ausgewählte Experten zu den politischen Hintergründen zu Wort kommen.

Mit Texten von Bernhard H. Bayerlein, Jan C. Behrends, Stefan Donth, Jörn Düwel, Andreas Engwert, Peter Erler, Hubertus Knabe, Gerd Koenen und Matthias Uhl.



Johannes Tuchel

»... wenn man bedenkt, wie jung wir sind, so kann man nicht an den Tod glauben.«

Liane Berkowitz, Friedrich Rehmer und die
Widerstandsaktionen der Berliner Roten Kapelle
1941/42

Herbst 2018

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 250 Seiten, ca. 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-302-4
ca. € 19,80



9 783867 132302 4

Geertje Andresen

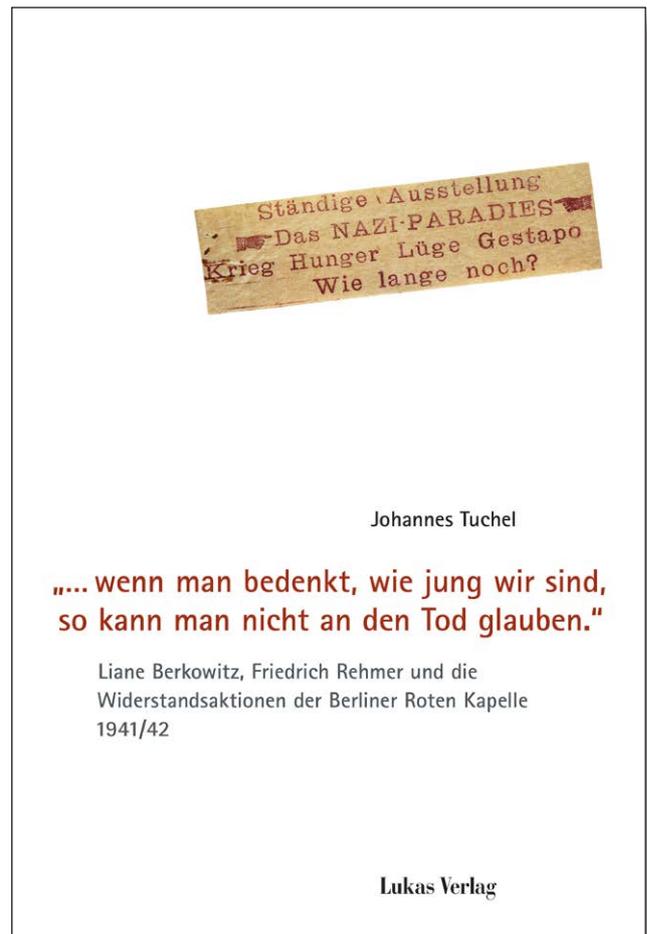
Oda Schottmüller

Die Tänzerin, Bildhauerin und Nazigegnerin
(1905–1943)

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
353 Seiten, 145 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-936872-58-3 € 19,80



9 783936 187258 3



Johannes Tuchel

„... wenn man bedenkt, wie jung wir sind, so kann man nicht an den Tod glauben.“

Liane Berkowitz, Friedrich Rehmer und die
Widerstandsaktionen der Berliner Roten Kapelle
1941/42

Lukas Verlag

In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai 1942 tauchen in mehreren Berliner Stadtbezirken Klebezettel auf, die gegen die große nationalsozialistische Propaganda-Ausstellung »Das Sowjetparadies« protestieren. Die Gestapo sucht, findet aber die Urheber der Aktion zunächst nicht.

Tatsächlich ist hier ein Freundeskreis junger Menschen aktiv, die zum Berliner Widerstandsnetzwerk der Roten Kapelle gehören. Unter ihnen sind auch die achtzehnjährige Schülerin Liane Berkowitz und ihr Freund, der einundzwanzigjährige Schlosser Friedrich Rehmer. Liane wird Ende September 1942, Friedrich im November 1942 festgenommen. Beide werden wegen der Zettelaktion vom Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt. Im Berliner Frauenstrafgefängnis Barnimstraße bringt Liane Berkowitz am 12. April 1943 ihre Tochter Irene zur Welt. Ihr Freund wird am 13. Mai, sie selbst am 5. August 1943 – zwei Tage vor ihrem zwanzigsten Geburtstag – im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee durch das Fallbeil ermordet. Irene wird von der Großmutter betreut und stirbt im Oktober 1943 im Krankenhaus Eberswalde vermutlich als Opfer der nationalsozialistischen Krankenkriminalaktionen.

Der Band zeichnet anhand einer Vielzahl neuer Quellen die Lebensgeschichten von Liane Berkowitz und Friedrich Rehmer und die Widerstandsaktionen der Berliner Roten Kapelle in den Jahren 1941 und 1942 nach. Erstmals werden sämtliche überlieferten Haftbriefe und Kassiber der beiden sowie andere zentrale Quellen abgedruckt. So entsteht eine intensive Annäherung an die historische Realität des Widerstands, aber auch an die Verzweiflung zweier sich liebender Menschen im Angesicht des nahenden Todes.

Linda Keyserlingk

Nur eine »ganz kleine Clique« ?

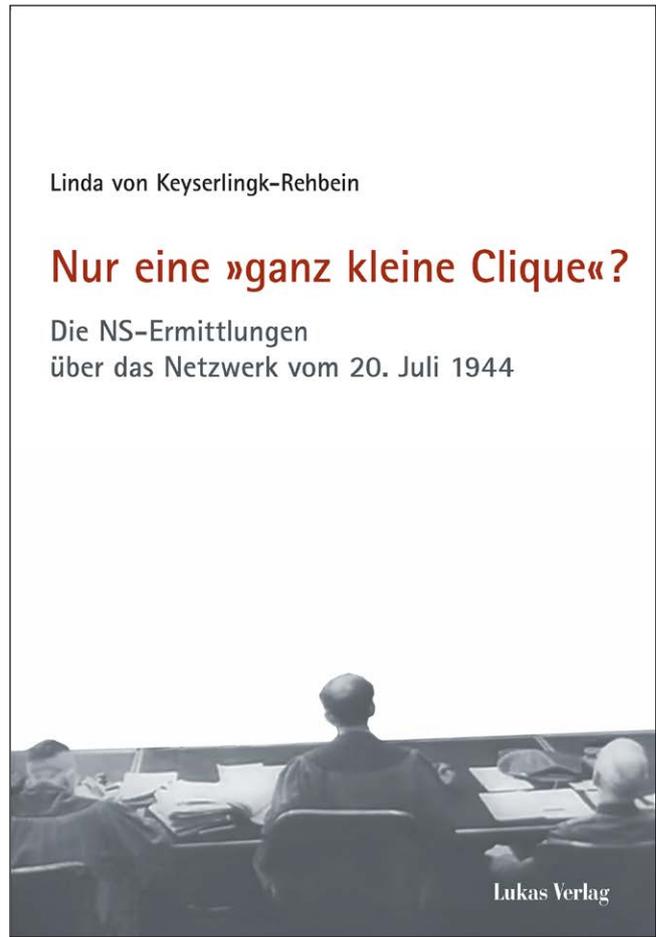
Die NS-Ermittlungen
über das Netzwerk vom 20. Juli 1944

Frühjahr 2018

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 600 Seiten, ca. 90 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-303-1
ca. € 34,90



9 783867 132303 1



Der 20. Juli 1944 zählt zu den Schlüsselereignissen der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Das missglückte Attentat von Claus Schenk Graf von Stauffenberg auf Adolf Hitler und der anschließende Umsturzversuch sind zum Symbol des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus geworden. Von den Ereignissen völlig überrascht, hatte das NS-Regime in Bezug auf die Gruppe der Verschwörer sofort festgelegt, dass in der Öffentlichkeit nur von einer »ganz kleinen Clique« die Rede sein dürfe – eine Formulierung, die mitunter noch heute das Bild des Widerstandskreises prägt.

Die vorliegende Analyse zeigt erstmals anhand von zahlreichen Netzwerkvisualisierungen, was die NS-Ermittler tatsächlich über das große und komplexe zivile und militärische Netzwerk vom 20. Juli 1944 wussten, das so unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen umfasste wie Offiziere, Verwaltungsbeamte, Diplomaten, Juristen, Industrielle, Theologen, Gutsbesitzer, Gewerkschafter und Sozialdemokraten. Zeitgenössische Briefe und Tagebücher verdeutlichen schließlich das geschickte Agieren der Verschwörer vor und nach dem Umsturz und offenbaren zudem die Fehlerhaftigkeit der NS-Quellen.



Johannes Tuchel

»... und ihrer aller wartete der Strick.«

Das Zellengefängnis Lehrter Straße 3 nach dem 20. Juli 1944

2014 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
506 Seiten, 208 Schwarzweißabbildungen und 85 Dokumente
ISBN 978-3-86732-178-5 € 29,80



9 783867 132178 5

Kurt Schilde

»Wahrscheinlich wird das unser Untergang sein.«

Der Bericht von Erich und Elsbeth Frey an ihre ausgewanderten Töchter (1942)

Sommer 2018

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 200 Seiten, ca. 50 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-304-8
ca. € 19,80



9 783867 132304 8



Kurt Schilde

»Wahrscheinlich wird das unser Untergang sein.«

Der Bericht von Erich und Elsbeth Frey an ihre ausgewanderten Töchter (1942)

Lukas Verlag

Robert Kain

Otto Weidt

Anarchist und »Gerechter unter den Völkern«

2017 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
652 Seiten, 105 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-271-3 € 34,90



9 783867 132271 3

Der Jude und blinde Bankangestellte Erich Frey lebte mit seiner Frau Elsbeth und ihren Töchtern Liselott und Marie Anne im nationalsozialistischen Berlin. Die Kinder wanderten 1939 nach Großbritannien bzw. in das damalige britische Mandatsgebiet Palästina aus. Leider ist es den Eltern nicht gelungen, ihnen zu folgen. Zur Informationen ihrer Kinder über ihr Leben seit deren Auswanderung verfasste Erich Frey mit Unterstützung seiner Frau im April und Mai 1942 einen zwölfseitigen, eng beschriebenen Bericht. Eine von vier ursprünglichen Fassungen ist nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges an die Töchter gelangt.

Erich Frey arbeitete bis Anfang März 1943 in der Blindenwerkstatt von Otto Weidt in der Rosenthaler Straße 39 in Berlin-Mitte. Als er sich von den Deportationen zunehmend bedroht fühlte, ging er mit seiner Frau in den Untergrund. Nach etwa einem Jahr wurde das Ehepaar Anfang April 1944 von der Geheimen Staatspolizei aufgespürt und nach Theresienstadt verschleppt. Von dort gelangten sie in das Konzentrationslager Auschwitz, wo beide den Tod fanden.

Der Historiker Kurt Schilde hat den im Anhang im Faksimile wiedergegebenen Bericht ediert und die Lebenswege der dort benannten Familienangehörigen recherchiert.

Francis W. Hoerber und Achim Bonte (Hg.)

Deutsche auf der Flucht

Ein Briefwechsel zwischen Deutschland und Amerika
von 1938 bis 1939

Sommer 2018

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 400 Seiten, ca. 30 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-305-5
ca. € 24,90



9 783867 132305 5

Ilse-Margret Vogel

Über Mut im Untergrund

Eine Erzählung von Freundschaft, Anstand und
Widerstand im Berlin der Jahre 1943–1945
Hg. von Jutta Hercher und Barbara Schieb

2014 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
220 Seiten, 33 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-157-0 € 19,80

»Diese glänzend geschriebenen Geschichten er-
geben ein ganz anderes Bild der Hitler-Gegner als
das, welches wir aus unzähligen Erinnerungen und
Biografien kennen. Es ist ein schmutziges Bild, voller
Ängste, ein lebenslustiges, mit Schnaps statt Brot,
und ein verzweifeltes – selbst nach Ankunft der
sowjetischen Befreier.« die tageszeitung



9 783867 132157 0



Deutsche auf der Flucht

Ein Briefwechsel
zwischen Deutschland und Amerika
von 1938 bis 1939

Herausgegeben von Francis W. Hoerber
unter Mitwirkung von Achim Bonte

Lukas Verlag

Mit dem Abstand von achtzig Jahren dokumentiert dieser Band die kräfte- und nervenzehrende Fluchtgeschichte eines jungen, regimekritischen Akademikerpaares, wie sie im nationalsozialistischen Deutschland zahllose Menschen zu bestehen hatten. Während Johannes Höber dank eines glücklichen Zufalls bereits im November 1938 in die Vereinigten Staaten auswandern konnte, durften ihm seine Frau und die neunjährige Tochter Susanne erst im September 1939, kurz nach Beginn des Zweiten Weltkrieges, folgen. Regelmäßige, im Atlantikverkehr beförderte Briefe bildeten in der Zwischenzeit die wesentliche Verbindung.

In diesen Briefen beschreibt Elfriede die sich zunehmend verschlechternde Situation in Deutschland und Johannes seine mühsamen Fortschritte, in Amerika Fuß zu fassen. Der Leser lernt zwei eloquente und leidenschaftliche und zugleich sehr unterschiedliche Menschen kennen. Johannes' Schreiben sind sorgfältig organisiert und präzise, selbstbewusst und voll detaillierter Berichte von Menschen, Orten und Ereignissen, die sein tiefes Interesse am neuen Land widerspiegeln. Elfriedes Briefe wirken bisweilen leicht chaotisch, vermitteln aber so einen sehr unmittelbaren Eindruck der starken Emotionen, mit denen sie ihren Alltag meisterte, in einer Heimat, die ihr immer fremder wurde. Sie haben Witz, wengleich der Humor oft ironisch, manchmal sogar sarkastisch ist. In der Summe öffnet die Korrespondenz nicht nur einen überaus lebendigen, unmittelbaren Blick in eine besondere Epoche, sondern auch in eine vielschichtige Beziehung.

Ende der 1980er Jahre fand ihr Sohn Francis die Briefe wieder auf, die das Paar nach dem Start in ein neues Leben selbst vor seinen Kindern niemals mehr erwähnt hatte.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Dennis Egginger-Gonzalez

Der Rote Stoßtrupp

Eine frühe linkssozialistische Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus

Januar 2018 (bereits angekündigt)
 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
 794 Seiten, 151 Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-86732-274-4
 € 34,90



9 783867 322744



Dennis Egginger-Gonzalez

Der Rote Stoßtrupp

Eine frühe linkssozialistische Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus

Lukas Verlag

Hans-Rainer Sandvoß

»Es wird gebeten, die Gottesdienste zu überwachen ...«

Religionsgemeinschaften in Berlin zwischen Anpassung, Selbstbehauptung und Widerstand von 1933 bis 1945

2014 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
 564 Seiten, 189 Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-86732-184-6 € 29,80



9 783867 321846

Die zeitweilig bis zu fünfhundert Personen umfassende antifaschistische Widerstandsgruppe Roter Stoßtrupp war aufgrund ihrer Bündnispolitik und Existenzdauer durchaus bedeutend, ist aber heute nahezu vergessen. Ein Grund dafür mag sein, dass sie – anders als die »Rote Kapelle« oder die Weiße Rose – weder in Ost- noch in Westdeutschland ins Grundmuster der praktizierten Erinnerungskultur passte.

1932 von jungen Sozialdemokraten gegründet, entwickelte sich der Rote Stoßtrupp binnen weniger Monate zu einer exzellent vernetzten linkssozialistischen Sammlungsbewegung. Trotz intensiver Verfolgung durch die Gestapo gelang es, eine der damals meistgelesenen Widerstandspublikationen herauszugeben. Und obgleich infolge Verhaftung und Verurteilung zahlreicher Mitglieder geschwächt, konnte die illegale Arbeit auch nach 1933 in Nachfolgeorganisationen noch über ein Jahrzehnt lang aufrechterhalten werden.

Mit seiner präzisen Auswertung und Darstellung von umfangreichem Archivmaterial, über zweihundert Kurzbiografien und wiederentdeckten schriftlichen Zeugnissen vermag der Autor die wichtige Rolle des Roten Stoßtrupps im Gesamtspektrum des deutschen Widerstands gegen den Nationalsozialismus zu belegen.

Margarete Schütte-Lihotzky | Wilhelm Schütte

»Mach den Weg um Prinkipo, meine Gedanken werden Dich dabei begleiten!«

Der Gefängnis-Briefwechsel 1941 – 1945

Herausgegeben von Thomas Flierl

Herbst 2018

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,

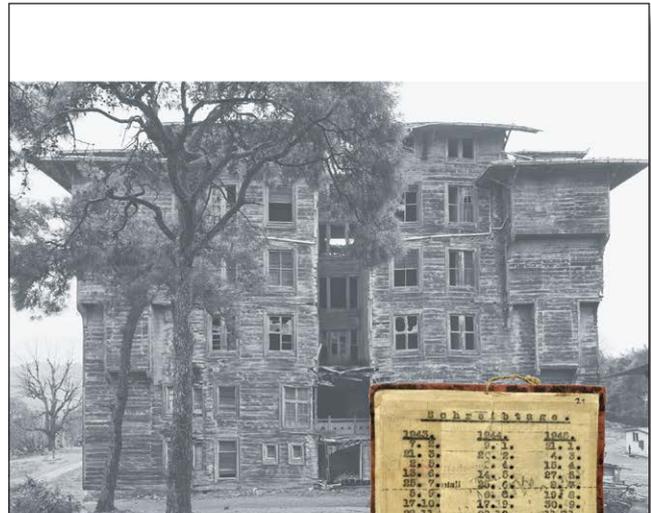
ca. 300 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-306-2

ca. € 24,90



9 783867 132306 2



Margarete Schütte-Lihotzky | Wilhelm Schütte

„Mach den Weg um Prinkipo, meine Gedanken werden Dich dabei begleiten!“

Der Gefängnis-Briefwechsel 1941 – 1945

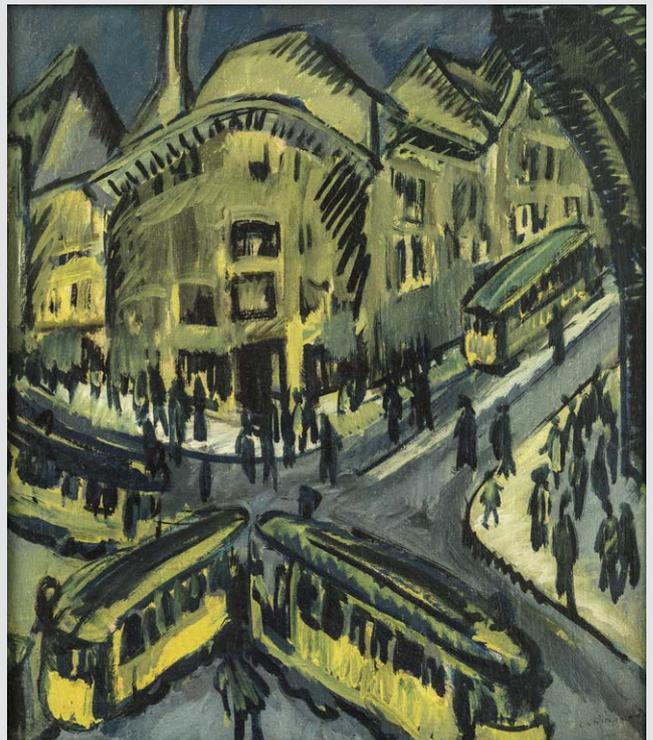
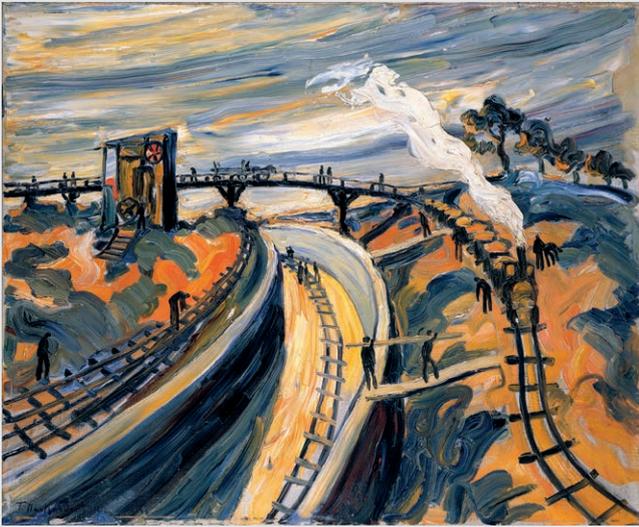
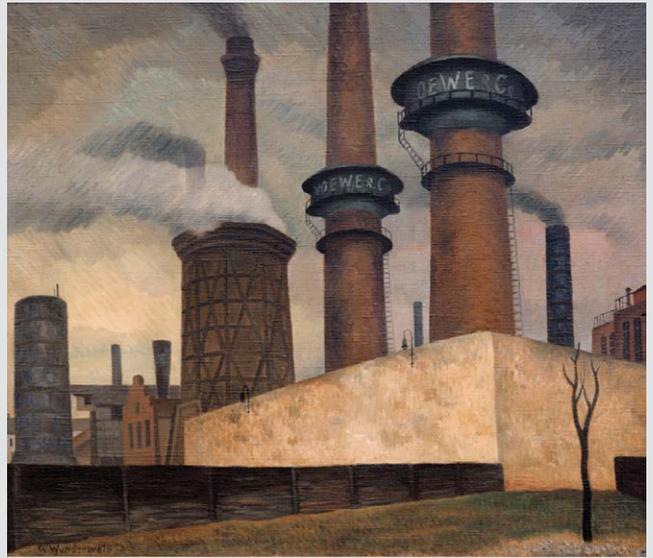
Herausgegeben von Thomas Flierl

Lukas Verlag

Vor mehr als dreißig Jahren gab Chup Friemert das Buch »Erinnerungen aus dem Widerstand 1938–1945« von Margarete Schütte-Lihotzky sowohl in der Bundesrepublik als auch in der DDR heraus. Es erlebte bis heute mehrere Auflagen in Österreich und hatte keinen geringen Anteil daran, der herausragenden Architektin einer sozialen Moderne und verfolgten kommunistischen Widerstandskämpferin den Weg zu einer späten Anerkennung in ihrem Heimatland zu ebnen. Nach ihrem Tod gelangte ein Teil ihres Nachlasses ins Archiv der Universität für angewandte Kunst in Wien, darunter einige wichtige Briefe, auf die sie ihre Erinnerungen an die »25 Tage illegale Arbeit«, die Untersuchungshaft, den Prozess und die vielen Jahre Zuchthaus gestützt hatte. Bislang unbekannt blieb jedoch, dass sich fast der gesamte Briefwechsel zwischen den Eheleuten Wilhelm Schütte (1900–1968) und Margarete Schütte-Lihotzky (1897–2000) erhalten hat. Er wurde von Margarete aufbewahrt und erst nach ihrem Tode aufgefunden.

Dieser Briefwechsel ist nicht nur ein berührendes Dokument einer freundschaftlichen Beziehung der durch die extremen Unterschiede der Lebenssituation getrennten, durch Beruf und Grundüberzeugungen aber verbundenen Eheleute, sondern enthält ebenso eine Vielzahl historisch interessanter Details und Perspektiven. Während Wilhelm in der Türkei weiter als Architekt tätig war und Margarete durch die Schilderung seiner Berufswelt Mut zu machen versuchte, war diese in der Haft auf die Erinnerung und auf die Solidarität ihrer Mitgefangenen angewiesen. Da Wilhelm als Exilant nicht nach Wien oder Aichach kommen konnte, vermittelte Margaretes Schwester Adele den Briefkontakt. Nach der Wiederbegegnung trennten sich die Eheleute.

Anhand des Briefwechsels und gestützt auf die Gestapo-Akten im Bundesarchiv, die neueren Forschungen zum Widerstand der KPÖ jener Jahre sowie auf Dokumente des Komintern-Archivs in Moskau zeichnet Thomas Flierl in seiner Einleitung das Leben von Margarete und Wilhelm Schütte zwischen 1937 und 1945 nach.



Richard Schneider

BERLIN

Industrie und Technik

in der Malerei von 1847 bis 1929



Lukas Verlag

Richard Schneider

BERLINIndustrie und Technik in der Malerei
von 1847 bis 1929

ca. November 2018

Festeinband, 21 × 26 cm,

ca. 100 Seiten, ca. 40 farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-299-7

ca. € 19,80



9 783867 132299 7

Das Buch bespricht und zeigt eindrucksvolle Gemälde von Paul Andorff, Otto Antoine, Hans Baluschek, Max Beckmann, Carl Eduard Biermann, Albert Birkle, Lyonel Feininger, George Grosz, Heckel, Franz Heckendorf, Julius Jacob, Ernst Ludwig Kirchner, Bernhard Klein, Adolf von Meckel, Ludwig Meidner, Adolph Menzel, Oskar Nerlinger, Max Pechstein, Leonhard Sandrock, Franz Skarbina, Jakob Steinhardt, Lesser Ury und Gustav Wunderwald.

Am 29. Oktober 1838 fand die Eröffnungsfahrt auf der Eisenbahnstrecke Berlin–Potsdam statt. Über die Stimmung der Teilnehmer hieß es in der Vossischen Zeitung: »Jeder fühlte, daß dies der Anfangspunkt einer bedeutungsvollen Zukunft sein werde.« In Preußen begann das Eisenbahnzeitalter, in Berlin eine sich stürmisch vollziehende Industrialisierung. Schon 1837 hatte August Borsig an der Chausseestraße vor dem Oranienburger Tor seine Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt eröffnet. Zehn Jahre später schuf Adolph Menzel mit »Die Berlin–Potsdamer Eisenbahn« eines der ersten Gemälde, das einen fahrenden Zug darstellte. Zu den Inkunabeln der Kunst zählt auch die großformatige Ansicht der Borsig'schen Maschinenbau-Anstalt von Carl Eduard Biermann, gemalt im selben Jahr wie Menzels Eisenbahnbild. Gravierende Veränderungen im Stadtbild waren vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht zu übersehen: Sie betrafen die zahlreichen Schornsteine ebenso wie die neuzeitlichen Anlagen der Stadttechnik wie Kraftwerke, Wassertürme und Gasanstalten. Die monumentalen Rundbauten der Gasometer schienen das Stadtbild nachgerade zu dominieren und boten Malern willkommene Bildanlässe.

Entlang der Spree entstanden zahlreiche Ladestraßen und moderne Flusshäfen. Und mit dem Bau von U-Bahnlinien in außengelegene Wohngebiete wurden auch die dazu notwendigen Erdarbeiten darstellungswürdig. Schon zuvor hatte es der innerstädtische Straßen- und Bahnverkehr vielen Künstlern angetan. Aber die »Schönheit der großen Stadt«, wie sie der Architekt und Kunsttheoretiker August Endell zu sehen vermeinte, brachte den Menschen in diesem Babel, dieser riesigen Mietskasernenstadt, zugleich enorme Verwerfungen. Die ärmlichen Proletarier der Fabriken bei Baluschek und Kirchners hochmütige Kokotten vom Potsdamer Platz bilden Gegensätze, wie sie kaum stärker gedacht werden können.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Aribert Giesche und Karl-Ludwig Lange

Die Häuser der Bölschestraße in Berlin- Friedrichshagen

Eine Dokumentation 1753 – 2015

Frühjahr 2018 (bereits angekündigt)
Festeinband, 24 × 31,0 cm, ca. 520 Seiten,
ca. 680 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-270-6
ca. € 39,80



Friedrichshagen wurde 1753 als friderizianische Siedlung für hundert Kolonistenfamilien gegründet und 1920 nach Berlin eingemeindet. Seine Hauptstraße, die Bölschestraße, entwickelte sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer über den Ort hinaus beliebten Wohn- und Geschäftsstraße und prägt heute einen der markantesten Kieze Berlins.

Aribert Giesche hat auf Basis der Bauakten und zahlreicher weiterer Quellen die Bau-, Besitz- und Nutzungsgeschichte aller 142 Häuser geschrieben, illustriert durch Pläne und Ansichten des 19. und 20. Jahrhunderts. Karl-Ludwig Lange schuf im Frühjahr 1990 und dann noch einmal im Frühjahr 2003, nach dem Vorbild der berühmten Berliner »Lindenrolle«, zwei komplette Fotodokumentationen aller Hausfassaden.

**Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung für
die Mark Brandenburg, Neue Folge – Band 9**

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Benedikt Goebel

Mitte!

Modernisierungen und Zerstörungen
des Berliner Stadtkerns
von 1850 bis zur Gegenwart

Frühjahr 2018 (bereits angekündigt)
Klappenbroschur, 21 × 26 cm, ca. 160 Seiten,
ca. 170 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-294-2
ca. € 19,80



9 783867 132294 2

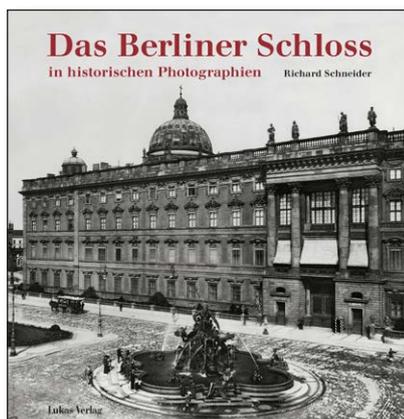
Richard Schneider

Das Berliner Schloss in historischen Photographien

Festeinband mit Schutzumschlag, 24 × 25 cm,
157 Seiten, 100 Duoton-Abbildungen
ISBN 978-3-86732-164-8 € 29,80



9 783867 132164 8



Benedikt Goebel

Modernisierungen und Zerstörungen
des Berliner Stadtkerns von 1850 bis zur Gegenwart

Lukas Verlag

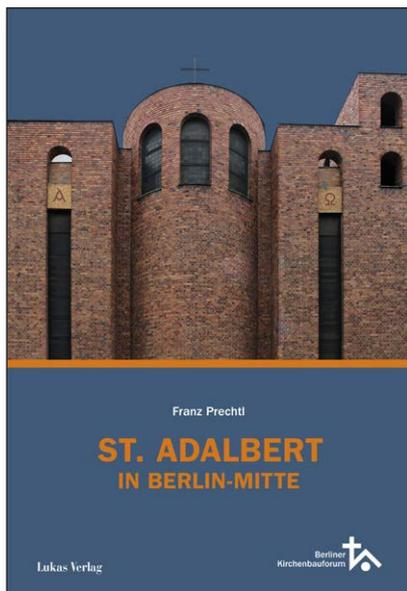
Die Stadt Berlin plant gravierende Neugestaltungen ihrer Mitte. Deren enorme Freiflächen und Autostraßen suggerieren problemlose Baufreiheit. Doch will man – was dringend geboten ist! – diese Pläne fundiert diskutieren, muss man um das bauliche Schicksal des historischen Zentrums wissen: Es scheint weithin vergessen. Dabei ist der Ort hochgradig mit Bedeutung aufgeladen – unter Rasen und Asphalt finden sich auf einem knappen Quadratkilometer die Kellermauern aus achthundert Jahren Stadtgeschichte. Nirgends sonst, auf einer Fläche, die heute im Osten und Norden durch die Stadtbahn und im Süden und Westen durch den Spreekanal begrenzt wird, besitzt Berlin weiter zurückreichende urbane Spuren. Doch der heutige Zustand verrät fast nichts davon. Er ist das Ergebnis nicht allein des Bombenhagels in den 1940er Jahren, sondern mehr noch einer im europäischen Maßstab extremen Modernisierung nach den Prinzipien des modernen Städtebaus und zugunsten des Autoverkehrs.

Dieses Buch bringt erstmals die wesentlichen Informationen und Abbildungen zur Planungs-, Bau- und Besitzgeschichte des Stadtkerns im 19. und 20. Jahrhundert, auch der DDR-Zeit, in bündiger Form zusammen. Es führt vor Augen, wie der Berliner Stadtkern zu dem wurde, was er heute ist: die moderne Mitte einer alten Stadt.

SCHRIFTENREIHE DES BERLINER KIRCHENBAUFORUMS

Herausgegeben von Stefanie Fink, Konstantin Manthey, Christian Ritter und Marina Wesner im Auftrag der Katholischen Akademie in Berlin e.V.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]



Franz Prechtl

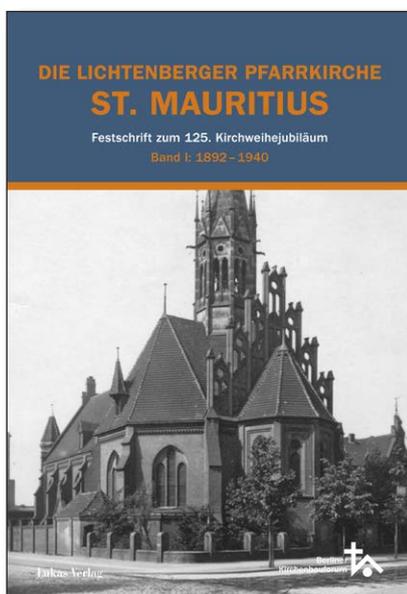
St. Adalbert in Berlin-Mitte

Herbst 2018 (bereits angekündigt)
Festeinband, 16,5 × 24 cm, ca. 300 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-285-0
ca. € 20,-



Mit der in der Spandauer Vorstadt gelegenen katholischen Kirche St. Adalbert schuf 1933 der österreichische Architekt Clemens Holzmeister (1886–1983) ein bedeutendes Kirchenbauwerk der Zwischenkriegsmoderne. Wie in Berlin häufig, befindet sich das fast vollständig original erhaltene Bauwerk auf einem Hinterhof. Die beeindruckend klare Architektursprache findet ihren Höhepunkt in der Schaufront des Baus, der Kirchenrückseite an der Linienstraße.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]



Katholische Pfarrgemeinde St. Mauritius, Berlin-Lichtenberg (Hg.)

Die Lichtenberger Pfarrkirche St. Mauritius

Festschrift zum 125. Kirchweihjubiläum
Band I: 1892–1940

Frühjahr 2018 (bereits angekündigt)
Festeinband, 16,5 × 24 cm, ca. 300 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-286-7
ca. € 20,-



Die katholische Pfarrkirche St. Mauritius hat eine bewegte Geschichte. 1892 von Max Hasak (1856–1934) als einfacher neugotischer Saalbau errichtet, wurde sie ab 1900 mehrfach erweitert. Von ihr gingen verschiedene Tochtergründungen aus. Bekannte Geistliche wirkten vor Ort, darunter der erste Pfarrer Nikolaus Kuborn und der spätere Berliner Dompropst Bernhard Lichtenberg.

Der erste Band beleuchtet die Bau- und Kulturgeschichte während des Kaiserreichs, in der Weimarer Republik und in den ersten sieben Jahren unter der NS-Diktatur.

Hinweis: Ein zweiter Band, der sich mit den Jahren 1940–2017 befassen wird, ist ebenfalls geplant.

EDITION GEGENSTAND UND RAUM

Herausgegeben von Thomas Flierl in Verbindung mit der Hermann-Henselmann-Stiftung



»100 Jahre Groß-Berlin«

Mitten in der Krise nach dem Ersten Weltkrieg, am 1. Oktober 1920, wurde die Einheitsgemeinde (Groß-)Berlin geschaffen. Sie sollte die bisherige kommunale Zersplitterung und Konkurrenz überwinden. Die Fläche Berlins wuchs dabei um das Dreizehnfache, die Bevölkerungszahl verdoppelte sich von 1,9 auf knapp 3,9 Millionen; Berlin wurde zur drittgrößten Stadt der Welt. Die Hermann-Henselmann-Stiftung nimmt das einhundertjährige Jubiläum zum Anlass, sich von 2016 bis 2020 in fünf Kolloquien mit Schlüsselthemen der Stadtentwicklung des Großraums Berlin zu befassen. Diese Tagungen werden in einer fünf Bände umfassenden **Publikationsreihe »100 Jahre Groß-Berlin«** dokumentiert. 2017 kam der erste Band »Wohnungsfrage und Stadtentwicklung« auf den Markt. Die Bücher erscheinen in jährlicher Folge innerhalb der »Edition Gegenstand und Raum«, die vormals im Verlag Theater der Zeit angesiedelt war und nun im Lukas Verlag eine neue Heimat gefunden hat.

Harald Bodenschatz und Cordelia Polinna

[2] Verkehrsfrage und Stadtentwicklung

Frühjahr 2018

Klappenbroschur, 17 × 24 cm, ca. 200 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-310-9 € 25,-

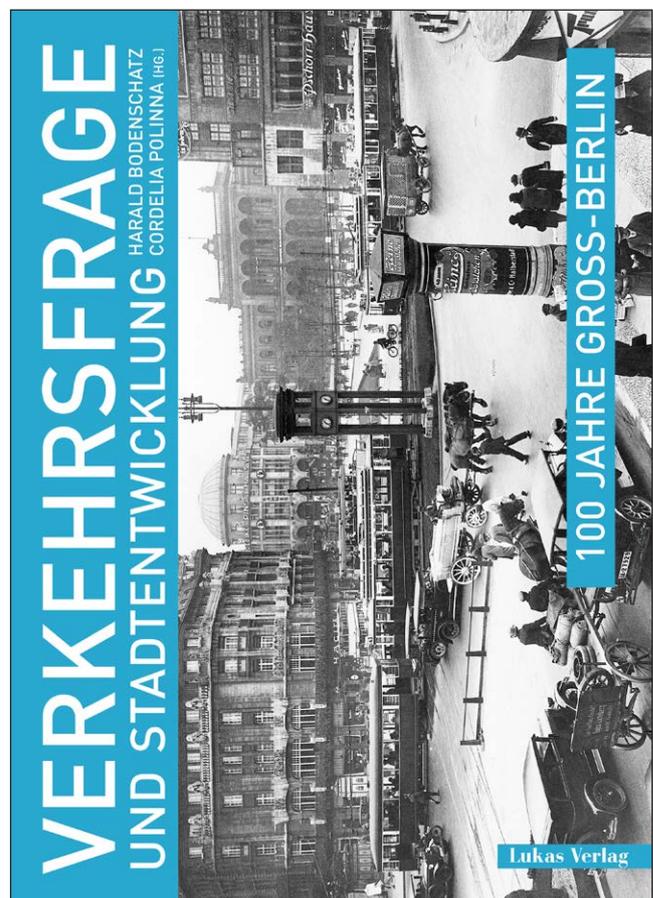


Groß-Berlin war ein Produkt des neuen Schnellbahnverkehrs. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg wurden ein weltweit vorbildliches S- und U-Bahnnetz sowie ein weitreichendes Straßenbahnsystem begründet. Diese Entwicklung fand mit der Gründung der Berliner Verkehrs-AG (BVG) im Jahr 1928 ihre Krönung. Groß-Berlin war aber auch ein Zentrum der Luft- und Schifffahrt, und nach dem Zweiten Weltkrieg in Ost- und vor allem in West-Berlin nicht zuletzt ein Paradebeispiel der autogerechten Stadt.

Nach der Wiedervereinigung stand der Verkehr erneut vor einem massiven Wandel: Ein neues Eisenbahnsystem mit neuen zentralen Bahnhöfen wurde realisiert. Das System der Flughäfen erfährt eine komplizierte Rochade – mit einem seine Zukunft suchenden Flughafenkomplex in Tempelhof, einer atemberaubenden Dauerbaustelle in Schönefeld und einem in der Schwebe hängenden Flughafengelände in Tegel: drei stadtentwicklungspolitische Desaster, die noch lange die Gemüter bewegen werden.

Nicht nur wegen des Wachstums der Großstadtregion und nicht nur in Berlin selbst rücken heute Fragen nach einem nachhaltigen Verkehr in den Vordergrund. Eine Verkehrswende ist notwendig, die eine neue Balance zwischen Fuß-, Rad-, Autoverkehr und ÖPNV herstellt. Alle müssen in dem vorhandenen öffentlichen Raum ihren Platz finden – eine große gestalterische wie finanzielle Herausforderung. Umso erstaunlicher ist es, dass nach wie vor der innerstädtische Autobahn(halb)ring A 100 weiter ausgebaut wird.

Historische und aktuelle Analysen zu Verkehr, öffentlichem Raum und Mobilität in der Region Berlin werden um Erfahrungen aus Wien, London und Amsterdam bereichert.



Jochen Voit und Gabriele Stötzer

Rädelsführer

Studentischer Protest in der DDR 1976

Herbst 2018

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

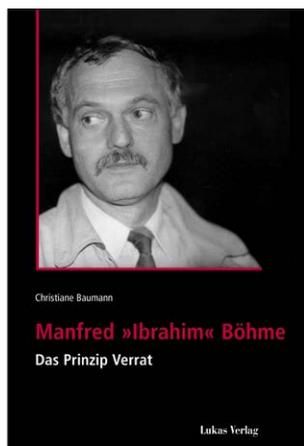
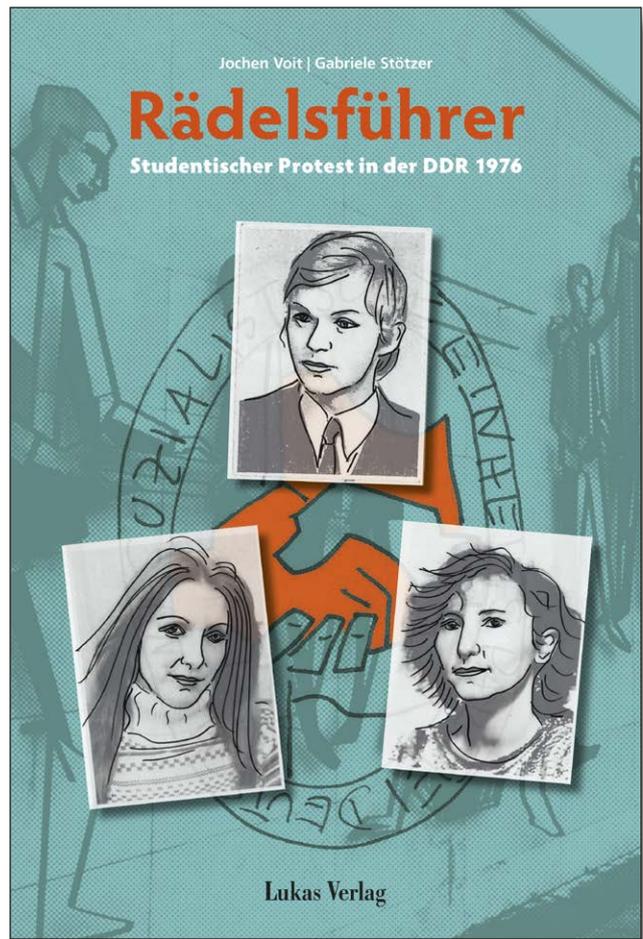
ca. 190 Seiten, ca. 20 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-309-3

ca. € 19,80



9 783867 1323093



Christiane Baumann

Manfred »Ibrahim« Böhme

Das Prinzip Verrat

2015 Klappenbroschur, 191 Seiten, 85 Schwarzweißabb.
ISBN 978-3-86732-208-9 € 19,80



9 783867 11322089

Erfurt 1976: Ein Student schreibt einen kritischen Artikel für die Hochschulzeitung. Der Artikel wird nie gedruckt, der Student zwangsexmatrikuliert. Seine Mitstudierenden setzen sich für ihn ein und schreiben einen Brief an Bildungsministerin Margot Honecker. Darin wünschen sie sich »offene Diskussionen«. Honecker reagiert mit Härte. Die Studierenden sollen ihre Unterschrift zurückziehen. Einige werden mit Zwangsexmatrikulation bestraft und Studienverbot für sämtliche Hochschulen der DDR. Andere müssen sich in hysterisch anmutenden Anhörungen öffentlich distanzieren. Die Wege der drei von der Hochschulleitung zu »Rädelsführern« erklärten Personen führen darauf: ins Berufsleben, aufs Abstellgleis und ins Gefängnis. Eine spannende Erfurter Skandalchronik und noch viel mehr: Wie unterm Brennglas zeigt sich hier die Unterdrückung einer aufkeimenden Jugendbewegung am Vorabend der Biermann-Ausbürgerung.

Der Autor Jochen Voit ist Leiter der Gedenkstätte Andreasstraße in Erfurt. Die Künstlerin Gabriele Stötzer gehörte 1976 selbst zu den Erfurter Zwangsexmatrikulierten.

Das Buch beschreibt die wesentlichen Stationen im Leben des Manfred »Ibrahim« Böhme (1944–1999), der zum Ende der DDR für kurze Zeit Prominenz erlangte und in Ost und West als charismatisches Politallant galt. Dass Böhme eigentlich ein »politischer Heiratsschwindler« war, der sich vom einstigen Sympathisanten des Prager Frühlings zum gut getarnten und übereifrigen Stasi-Zuträger gewandelt hatte, belegen die hier präsentierten Dokumente und Berichte. Der von Christiane Baumann rekonstruierte Lebenslauf widerlegt die unzähligen Fälschungen seiner Biographie, die Böhme selbst verbreitet hatte – und erzählt gleichzeitig aus dem ostdeutschen Kontext: von engagierten Menschen, kulturellen Milieus und alternativen Gruppierungen, zu denen er Kontakt hielt, um sie irgendwann zu verraten.

Felice Fey

Die andere Galerie

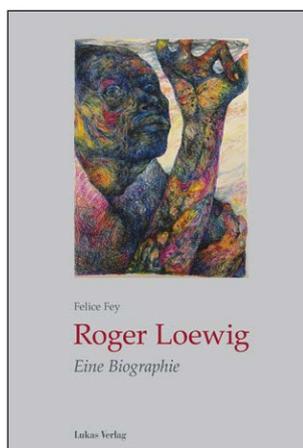
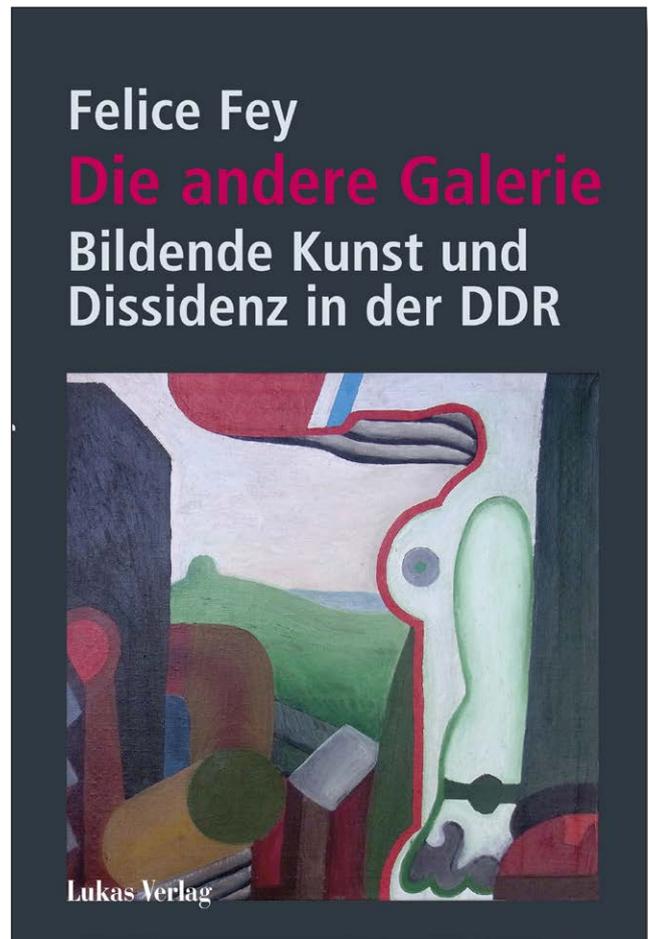
Bildende Kunst und Dissidenz in der DDR

Herbst 2018

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 320 Seiten, einige Farb- und Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-311-6
ca. € 25,-



9 783867 323116



Felice Fey

Roger Loewig

Eine Biographie

Klappenbroschur, 292 Seiten, 50 s/w und 20 Farbabb.
ISBN 978-3-86732-077-1 € 25,-



9 783867 320771

Die Kunst der Moderne wurde in der SBZ und frühen DDR als »bürgerlich« oder »dekadent« diskreditiert. Besonders die »Abstraktion« galt als eine Äußerungsform des imperialistischen Westens. »Sozialistischer Realismus« hieß das Gegenprogramm, nach dessen Maßgaben die Kunst in der DDR ausgerichtet wurde. Alternative Entwürfe westeuropäischer Kommunisten – »Realismus ohne Ufer« – wurden lange bekämpft, internationale Einflüsse kamen nur verzögert zur Geltung. Jederzeit behielt sich die Staatspartei die Steuerung des gesamten Kunstbetriebs vor, von der Ausbildung über das Ausstellungswesen im In- und Ausland bis hin zum Handel. Allmächtig war die Partei aber denn doch nicht. Immer gab es einige Künstler, die sich dem Diktat der sozialistischen Themenstellung entzogen, um ihre eigenen Wege zu gehen.

»Die andere Galerie« fragt nach dem Leben solcher Künstler und der Geschichte der Kunst vor dem Hintergrund der komplexen internationalen und innerdeutschen Beziehungen.

Mit einem Beitrag von Hannes Schwenger über Fritz Baust.

Die Künstlergilde: »In mustergültiger und für ähnliche Vorhaben wegweisender Form hat die Autorin – Kunsthistorikerin und Archivarin – das Leben Roger Loewig recherchiert. Die Biographie, mit ausführlichen Quellenangaben und umfassender Bibliografie versehen, gibt Einblick in ein immer noch wenig bekanntes literarisches und grafisches Schaffen und beschreibt das Leben eines Künstlers unter schwierigsten politischen Bedingungen in einer Diktatur und im demokratischen Westen. Der Reichtum an Detailinformationen überrascht selbst die Freunde Loewigs und alle mit Person und Werk Vertrauten.«

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Andreas Wessel

Arno Mohr

Werkverzeichnis der Druckgrafik

Mit Texten von Arno Mohr,
Kristina Volke und Andreas Wessel

April 2018 (bereits angekündigt)
Festeinband, 21 × 28 cm,
ca. 350 Seiten, ca. 800 Schwarzweißabbildungen
und 50 farbige Reproduktionen
ISBN 978-3-86732-284-3
ca. € 40,-



Arno Mohr

Werkverzeichnis der Druckgrafik



Herausgegeben von
Andreas Wessel

Lukas Verlag

Arno Mohr (1910–2001) gehörte zu den prägenden Figuren der ostdeutschen Nachkriegskunst. In einem Plakat zum 1. Mai 1946 gelang dem bis dahin völlig unbekanntem Künstler, der gerade aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden war, die Empfindungen seiner Zeitgenossen kongenial auszudrücken. Als Maler schuf er 1949 in Kollektivarbeit mit René Graetz und Horst Stempel das legendäre Wandbild »Metallurgie Hennigsdorf«, das bald darauf den ideologischen und ästhetischen Kämpfen der Zeit zum Opfer fiel. Als Professor an der von ihm mitbegründeten Kunsthochschule Berlin-Weißensee lehrte Mohr Generationen von Kunststudenten denken und sehen. Die größte Wirkung, ja sogar Popularität, erlangte er jedoch zweifellos als Grafiker.

Die Verbindung von Handwerk und Kunst in der druckgrafischen Praxis boten ihm ein ideales Arbeits- und Lehrgebiet, das er als »selbstdruckender« Künstler, Werkstattleiter und Lehrer ausfüllte. Die Druckgrafik bildete den Schwerpunkt von Mohrs künstlerischer Arbeit. Das nun endlich vorliegende Verzeichnis dokumentiert mehr als 800 Grafiken und bietet damit erstmals die Möglichkeit, Entwicklungen von Gestaltungsmitteln und -techniken, Motiven und Themen über fünf Dekaden nachzuvollziehen. Zugleich ist es die Voraussetzung für die bis heute ausstehende umfassende Würdigung des Schaffens sowie einer noch zu schreibenden Monographie Arno Mohrs.

Detlef Lorenz

Bilder in der Presse

Pressezeichner und Presse-Illustrationen
im Berlin der Weimarer Republik –
Dokumentation und Künstlerlexikon

Herbst 2018

Festeinband, 21 × 28 cm,
ca. 650 Seiten, ca. 500 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-308-6
ca. € 50,-



Detlef Lorenz

Bilder in der Presse

Pressezeichner und Presse-Illustrationen
im Berlin der Weimarer Republik

Dokumentation und Künstlerlexikon

Lukas Verlag

Detlef Lorenz, geb. 1938 in Hirschberg im Riesengebirge, studierte Kunstgeschichte und Publizistik an der FU Berlin und arbeitete danach vierzig Jahre im Werbe- und Informationsdienst großer Industrieunternehmen. Zahlreiche Forschungsarbeiten und Veröffentlichungen zur Geschichte von Werbung und Presse sowie zu Biographien vergessener Künstler der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Buchveröffentlichungen: »Reklamekunst um 1900« und »Künstlerspuren in Berlin vom Barock bis heute« u. a.

Berlin war in der nur vierzehn Jahre währenden, politisch unruhigen, jedoch in jeder Hinsicht kreativen Zeit der Weimarer Republik eines der großen Pressezentren der Welt. Das Publikum war damals geradezu »hungrig« nach Informationen und Bildern. Die Zahl der Tageszeitungen, Zeitschriften und Magazine ist heute kaum zu verifizieren. In dieser Zeit, in der die Photographie zunächst nur in Illustrierten Fuß fasste, spielten Zeichnung und Graphik in der Presse noch eine dominierende Rolle. So besaß die Stadt auf Illustratoren aus mehr als vierzig Ländern eine magnetische Anziehung. Teils kamen sie auch als Flüchtlinge vor den Unruhen und Umbrüchen infolge des Ersten Weltkriegs. Bildagenturen sorgten darüber hinaus für Illustrationsmaterial aus aller Welt.

Detlef Lorenz dokumentiert das Werk von etwa 6000 Namen – darunter berühmte und gänzlich unbekannt, Spezialisten und Dilettanten unterschiedlichsten Niveaus mit all ihren Motivfeldern und Stilen – sowie 800 Signaturen. Er hat dazu rund 170 Zeitungen, Zeitschriften und Magazine ausgewertet – von den großen Tageszeitungen und Illustrierten bis hin zu kurzlebigen, jedoch kulturhistorisch wichtigen Nischenpublikationen. In den Kurzbiographien wird deutlich, dass die Weimarer Republik für die meisten Illustratoren ein Abschnitt in der Mitte ihres Lebens war: Sie wurden in der Kaiserzeit sozialisiert, viele erlebten beide Weltkriege, manche erlitten Tod, Verfolgung oder Exil durch die Nationalsozialisten (oder schlossen sich ihnen an), und verschiedene fanden später ein Auskommen im geteilten Deutschland. Es handelt sich also durchaus auch um politische Biographien.

Der Band zeigt auf, dass die Kultur der Weimarer Republik mehr war, als Schlagworte wie Bubikopf und Nachleben, »Tanz auf dem Vulkan« oder politisches Chaos transportieren.

Livia Cárdenas (Hg.)

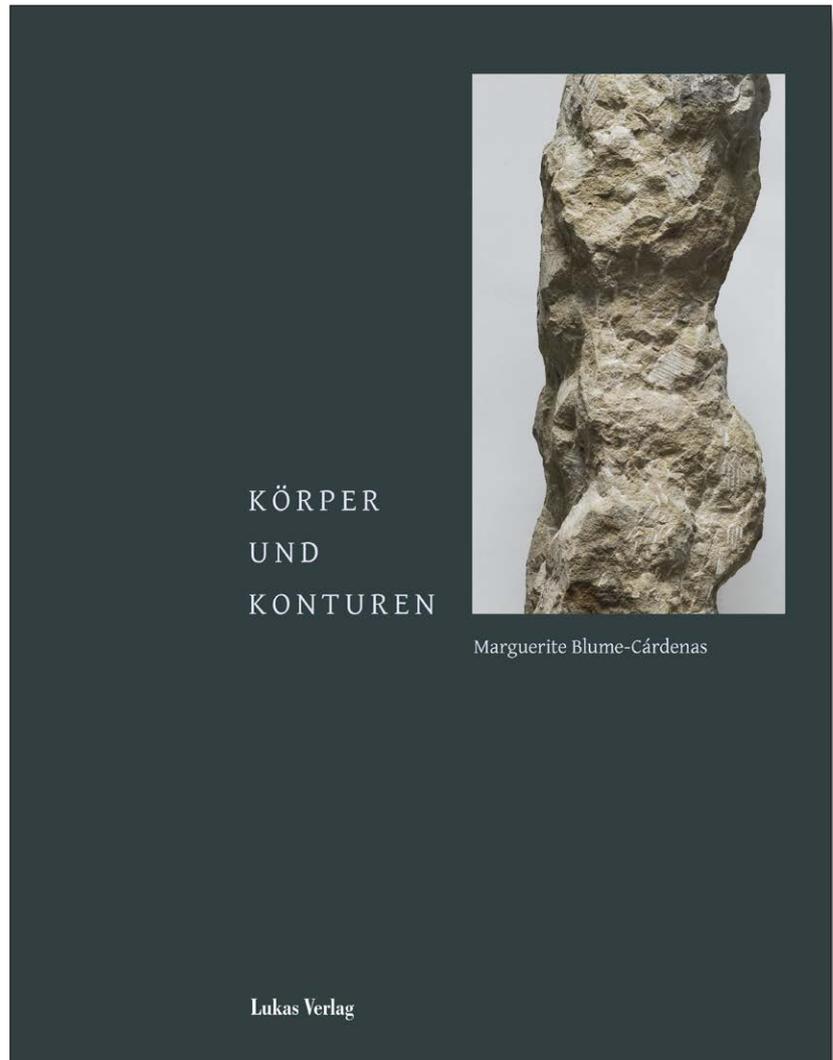
Marguerite Blume-Cárdenas

Körper und Konturen

Frühjahr 2018
Klappbroschur, 20 × 26 cm,
88 Seiten, 66 meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-318-5
ca. € 15,-



9 783867 132318 5



Leitmotiv des künstlerischen Schaffens von Marguerite Blume-Cárdenas ist der menschliche Körper in seiner Vielfältigkeit, sei es als Fragment, im Torso oder als integrale Figur, in der Zeichnung. In den Arbeiten der Künstlerin gelangt die gestaltgebende Struktur des Materials Sandstein in Wechselwirkung mit dem schweren Eisenwerkzeug zu einer neuen künstlerischen Harmonie. Die Arbeitsspuren des Meißels werden nicht verleugnet, sondern sind Mittel, um Lebensalter und körperliche Verwerfungen zu zeichnen. Die Schwere des Steins überführt Marguerite Blume-Cárdenas in ihren fast klassischen Formfindungen in eine Leichtigkeit der Oberflächen von erstaunlicher Dynamik.

Auch in ihrem malerischen Schaffen ist Sandstein ein materiales Leitmotiv, indem er ihr als Pigment für ihre Steinbruchmalereien dient. Hier finden sich Tektonik und Dynamik gleichermaßen als strukturelle Formmotiven wieder.

Marguerite Blume-Cárdenas, geboren 1942, ist Vertreterin einer überwiegend figurativen Kunstauffassung und gehört zu den namhaftesten Bildhauerinnen Ostdeutschlands. Der Katalog bietet einen Überblick ihres künstlerischen Schaffens der vergangenen zwanzig Jahre. Ergänzt wird dieser Einblick in ihr Werk durch Textbeiträge von Kolleginnen und Kollegen sowie von Kunstwissenschaftlerinnen und Kunstwissenschaftlern.

Mit Beiträgen von Heidrun Hegewald, Ronald Paris, Peter H. Feist, Jens Semrau und Sibylle Badstübner-Gröger.

Gabriele Muschter und Bernd Rosner (Hg.)

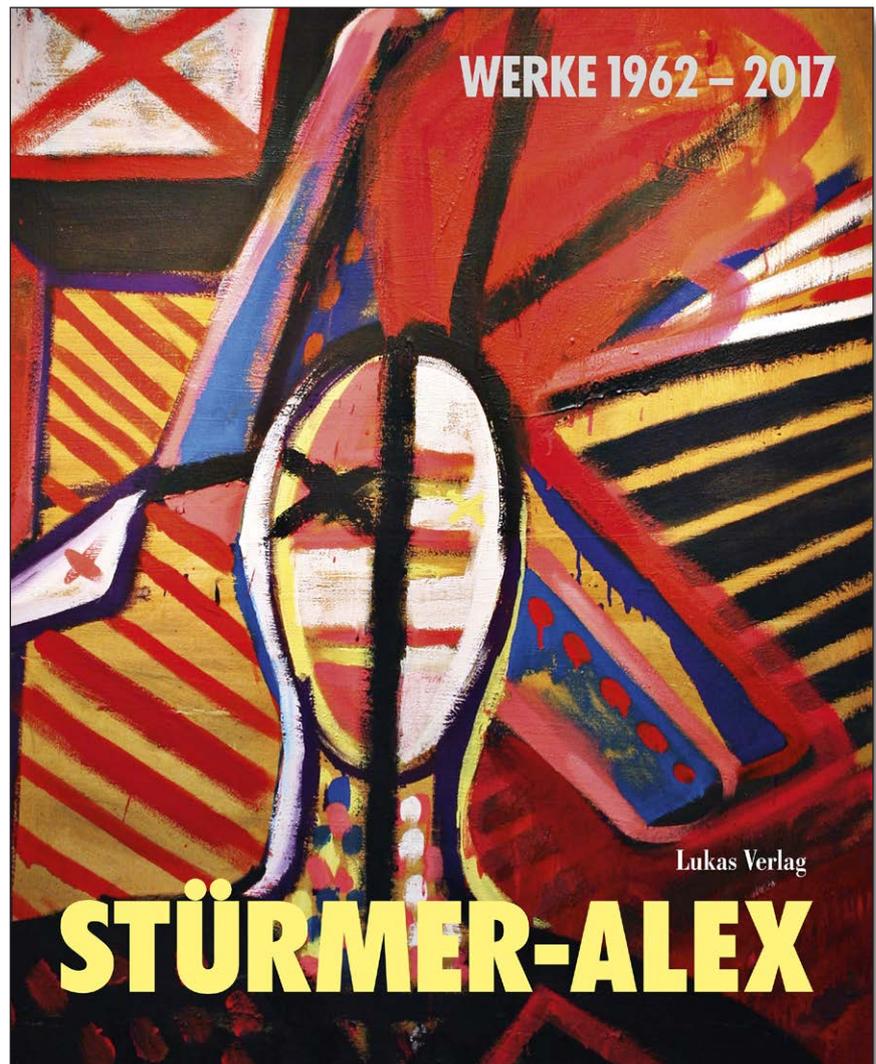
Erika Stürmer-Alex

Malerei | Grafik • Plastik •
Objekte | Installationen

Werke 1962–2017

Juli 2018

Festeinband, 24 × 30 cm,
ca. 360 Seiten, ca. 600 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-312-3
ca. € 30,-



Erika Stürmer-Alex (Jahrgang 1938) ist seit Jahrzehnten eine der prägnantesten Künstlerpersönlichkeiten in Brandenburg und Berlin.

Ihr Schaffen steht in seiner außerordentlichen, auf den ersten Blick kaum fassbaren Fülle und Vielschichtigkeit exemplarisch für eine ganze Epoche und den in seiner Bedeutung längst noch nicht hinreichend beschriebenen Kulturraum Ostdeutschlands bzw. der ehemaligen DDR. Wie kaum anderswo scheinen in diesem Werk einige der wesentlichen Tendenzen und Facetten der Kunstwelt der Gegenwart und jüngeren Vergangenheit auf.

Erika Stürmer-Alex' eigenständiges Œuvre markiert einen tiefgreifenden Umbruch innerhalb der »Hochkunst«: die Ablösung eines lange Zeit klar definierten Kanons – der Gattungshierarchien und Genres, kompositorischer Qualitätskriterien und des entsprechenden Materialgebrauchs durch Öffnung der künstlerischen Tätigkeit.

Der repräsentative Band nimmt eine Gliederung in verschiedene eigenständige Werkgruppen vor, strukturiert diese chronologisch in einem Werkverzeichnis und bietet damit auch eine kunsthistorisch angemessene Aufarbeitung des Lebenswerkes.

Mit Beiträgen von Karla Bilang, Armin Hauer, Brigitte Rieger-Jähner, Sibylle Badstübner-Gröger, Angelika Richter, Gabriele Muschter und Bernd Rosner.

Käthe-Kollwitz-Museum Berlin (Hg.)

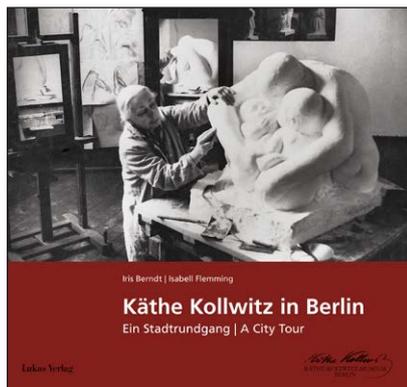
Hans Pels-Leusden

Künstler, Galerist, Museumsgründer

ca. August 2018
Klappenbroschur, 21 × 26 cm,
ca. 130 Seiten, ca. 100 meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-313-0
ca. € 20,-



9 783867 132313 0



Iris Berndt | Isabell Flemming
Käthe Kollwitz in Berlin
Ein Stadtrundgang | A City Tour

2015 Klappenbroschur, 56 Seiten, 39 Schwarzweißabb.
zweisprachig deutsch / englisch
ISBN 978-3-86732-207-2 € 9,80



9 783867 132207 2



HANS PELS-LEUSDEN

Künstler, Galerist, Museumsgründer

Lukas Verlag

Käthe Kollwitz
KÄTHE-KOLLWITZ-MUSEUM
BERLIN

Künstler, Publizist, Buchhändler und Antiquar, Galerist, Kunstsammler und Museumsgründer – Hans Pels-Leusdens vielfältiges Engagement hat in Berlin-Charlottenburg Spuren hinterlassen. Als Bronze-Statue begrüßt er heute jeden Besucher des Käthe-Kollwitz-Museums. Sie erinnert daran, dass seine große (Sammel-)Leidenschaft für diese Künstlerin vor über dreißig Jahren den Grundstock für das Museum und dessen Sammlung legte.

1908 im westfälischen Lüdenscheid geboren, wollte Hans Pels-Leusden in Berlin Maler werden. Er studierte Anfang der 1930er Jahre unter Willy Jaeckel und stellte in der Galerie Nierendorf aus. Der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg und seine Folgen erzwangen ein Umdenken in seiner Lebensplanung, trotzdem blieb er bis an sein Lebensende künstlerisch tätig. Bekannt war er in West-Berlin vor allem als Kunstantiquar und Galerist am Kurfürstendamm.

Am 19. August 2018 wäre Hans Pels-Leusden 110 Jahre alt geworden, und sein Todestag jährt sich im April 2018 zum 25. Mal – für das Kollwitz-Museum würdige Anlässe, seinem Gründer eine eigene biografische Publikation zu widmen.

Die zweisprachige, handliche Publikation stellt dreizehn Orte in Berlin vor, die im Leben der Künstlerin von Bedeutung waren. Dabei wird deutlich, dass Käthe Kollwitz nicht nur in Prenzlauer Berg ihre Bahnen zog. Ateliers, Ausstellungen, Freunde finden sich auch im Berliner Umland oder in der bis 1920 noch selbständigen Stadt Charlottenburg. Eine Karte erleichtert die Benutzung und lädt ein, selbst auf Erkundung zu gehen.

Astrid Lang und Wiebke Windorf (Hg.)

Blickränder

Grenzen, Schwellen und ästhetische Randphänomene
in den Künsten

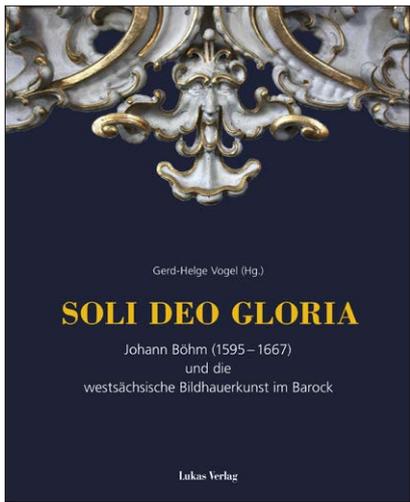
Liber Amicorum für Hans Körner

2017 (noch nicht angekündigt)
Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
515 Seiten, 175 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-296-6
€ 40,-



Dieser Sammelband entstand aus dem Wunsch und Bedürfnis heraus, Hans Körner ein Geschenk zu machen, das sowohl sein umfassendes wissenschaftliches Œuvre als auch sein fast vierzigjähriges Wirken als Wissenschaftler, Lehrer, Mentor und Kollege widerspiegelt. Mit dem Titel »Blickränder. Grenzen, Schwellen und ästhetische Randphänomene in den Künsten« soll Bezug genommen werden auf Hans Körners facettenreiche Beschäftigung mit dem Phänomen der Kunstwahrnehmung, der Begegnung von Werk und Betrachter, welche vielleicht die grundsätzliche Schwellensituation bei der Analyse von Kunst und (kunst-)historischen Zusammenhängen darstellt.

Dieser Schwellensituation nähern sich die Beiträge des Liber Amicorum aus ganz unterschiedlichen Perspektiven und versuchen so, die Kontaktaufnahme des Subjekts mit dem Objekt über dessen dingliche, räumliche, semiotische und kontextuelle Grenzen auszuloten. Und auch die Randgebiete der kunst- und kulturhistorischen Forschungslandschaft in Bezug auf genau diese Kontaktaufnahme, welche Hans Körner im Laufe seiner wissenschaftlichen Tätigkeit immer wieder fasziniert haben, werden durch die Autorinnen und Autoren des Bandes aus diversen Blickwinkeln beleuchtet.



[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Gerd-Helge Vogel (Hg.)

SOLI DEO GLORIA

Johann Böhm (1595–1667) und die westsächsische Bildhauerkunst im Barock

Frühjahr 2018 (bereits angekündigt)
 Klappenbroschur, 21 × 28 cm, ca. 250 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-268-3 ca. € 36,-



Johann Böhm, der in Schneeberg eine über drei Generationen hinweg florierende eigene Werkstatt begründete, war einer der einflussreichsten Bildhauer des Frühbarocks im westsächsischen Raum.

Anlässlich seines 350. Todestags fand in Böhms Geburtsstadt Hartenstein im Erzgebirge ein Symposium zu seinem Leben und Wirken statt. In dem daraus hervorgegangenen Tagungsband betrachten sechs namhafte Kunstwissenschaftler aus unterschiedlichen Blickwinkeln Persönlichkeit und Schaffen dieses Schöpfers zahlreicher Werke hauptsächlich der Sakralkunst. Sie beleuchten das familiäre Umfeld am Geburtsort sowie die soziokulturellen Bedingungen seiner Lehr- und Ausbildungszeit in Magdeburg, Leipzig und Dresden, aber auch die honorigen Auftraggeber aus der westsächsisch-ostthüringischen Region, die sich der Werke Johann Böhms zur Selbstrepräsentation und zu ihrem Nachruhm bedienten: Die im »SOLI DEO GLORIA« zum Ausdruck gebrachte »Gottesehre« war immer auch mit weltlichen Interessen verknüpft.

Versucht wird nichts weniger als eine Neubewertung von Johann Böhms künstlerischem Werk. Die erste monographische Publikation illustriert zugleich das seinerzeit hohe Niveau der westsächsischen Bildhauerkunst. Hier entfaltete sich ein neben Magdeburg, Leipzig oder Dresden unabhängiges künstlerisches Zentrum, das eigene ästhetische Akzente zu setzen vermochte.



[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (Hg.)

Künstliche Grotten des 18. und 19. Jahrhunderts in den preußischen Königsschlössern

Stil | Technologie | Erhaltung

Sommer 2018 (bereits angekündigt)
 Festeinband, 24 × 30 cm, ca. 180 Seiten, ca. 135 meist farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-283-6 ca. € 25,-



Der Grottensaal im Potsdamer Neuen Palais und die Neptungrotte im Park Sanssouci gehören zu den bekanntesten Beispielen einer künstlerischen Technik, bei der die Wand- und Deckenverzierungen aus Glas, Muscheln, Mineralien und vielen anderen kostbaren Materialien bestehen. Man findet solche grottierten Wandoberflächen auch im unteren Turmkabinett und im Muschelsaal des Rheinsberger Schlosses sowie in der Egeria-Grotte des Rheinsberger Parks, in den Scherbenkabinetten des Neuen Palais, an den Terrassenmauern vor der Bildergalerie oder in den Grotten des Neuen und des Nordischen Gartens.

Welch erstaunliche Formen- und Materialvielfalt in dieser Dekorationsform möglich ist, wurde auf einer Tagung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten deutlich. Die dort vorgestellten Beispiele reichen zeitlich von den erst jüngst im Sockelgeschoss des Neuruppiner Apollotempels entdeckten Dekorationsresten aus der Frühzeit des friderizianischen Rokokos bis hin zu den aufwendigen wilhelminischen Gestaltungen im Grottensaal des Neuen Palais. Der Band dokumentiert nicht nur die neuesten Erkenntnisse der kunsthistorischen und restauratorischen Forschung zum Bestand und zur Werktechnologie, sondern auch Erfahrungen bei der Konservierung und Restaurierung dieser empfindlichen Wandgestaltungen.

Justine Nagler

Theodor Kalide

Monographie und Werkverzeichnis
des Berliner Bildhauers (1801–1863)

Justine Nagler

Theodor Kalide

Monographie und Werkverzeichnis
des Berliner Bildhauers (1801–1863)

Sommer 2018

Festeinband mit Leinenbezug und Schutzumschlag,
24 × 30 cm, ca. 480 Seiten, ca. 50 Farb- und

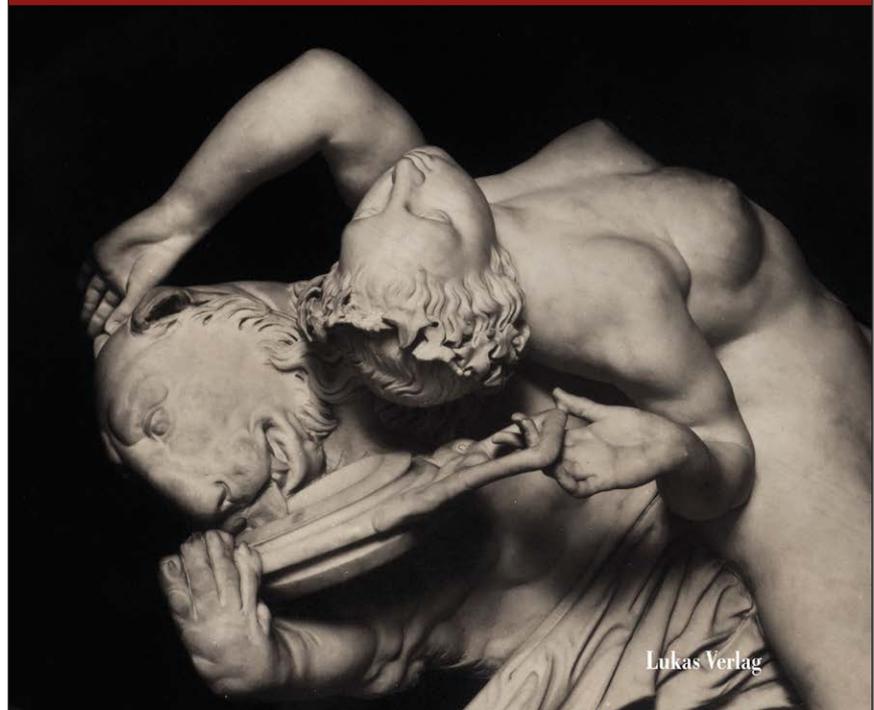
200 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-314-7

ca. € 70,-



9 783867 132314 7



Lukas Verlag

Mit ihrer Monographie über den Bildhauer Theodor Kalide (1801–1863) schließt Justine Nagler eine empfindliche Lücke in der Berliner Kunstgeschichtsschreibung. Erstmals liegen ein vollständiges Werkverzeichnis und eine umfassende Analyse seines Œuvres vor. Die von Legenden befreite Biographie zeigt exemplarisch die Umstände von Erfolg und Scheitern eines genialischen Künstlers auf.

Als Schüler von Schadow und Rauch entwickelte der vielversprechende Kalide eine höchst individuelle Innovationslust, die aufgeschlossene Kunstkenner begeisterte, manchen Zeitgenossen jedoch unverständlich blieb. Mit Ausnahme-Werken wie der monumentalen »Friedensvase« für Friedrich Wilhelm III., die seine Faszination für Schinkel belegt, durchstieß er tradierte Gattungsgrenzen. Im eigenen Atelier am Pariser Platz vollendete Kalide Standbilder und Denkmäler für seine schlesische Heimat – Erfolge, an die er in der Hauptstadt Preußens nicht mehr anknüpfen konnte. Gleichwohl haben Gruppen von Mensch und Tier, die von einer bisher ungekannten Körperwiedergabe und großer Meisterschaft bei der Bewältigung gesteigerter Bewegtheit zeugen, Eingang in Parkanlagen weltweit gefunden.

Sein eigenhändig in Marmor skulptiertes Hauptwerk: die kühne, über Michelangelo-Studien konzipierte »Bacchantin mit dem Panther scherzend«, das über Umwege in die Berliner Nationalgalerie gelangt war, hat sich nur als Torso erhalten.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Beate Schneider und Kilian Heck (Hg.)

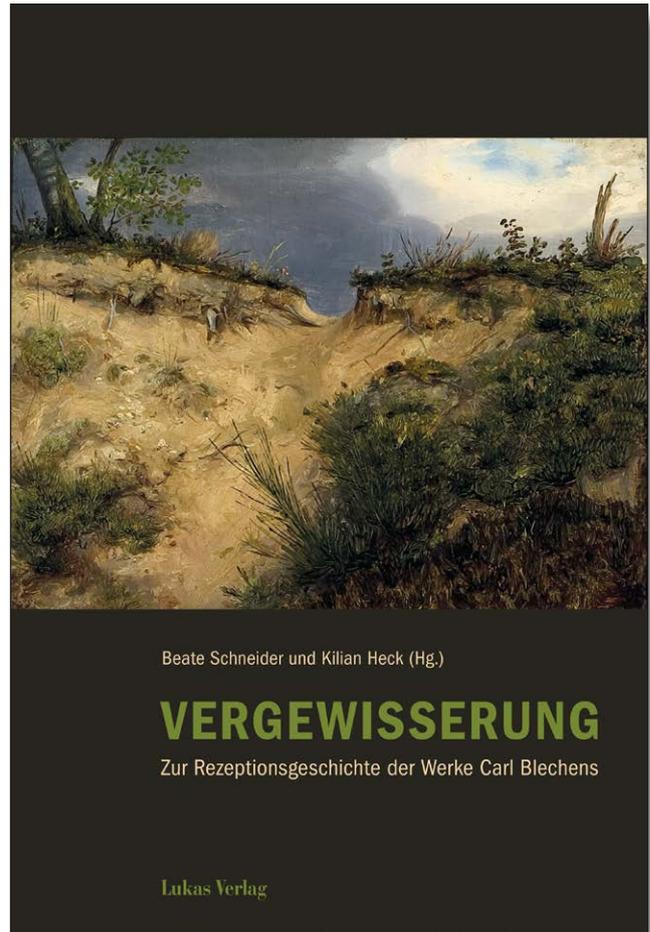
Vergewisserung

Zur Rezeptionsgeschichte der Werke Carl Blechens

ca. März 2018 (bereits angekündigt)
Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 300 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-288-1
ca. € 25,-

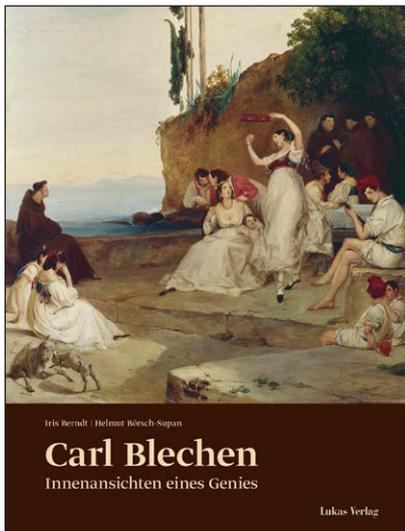


9 783867 132288 1



Carl Blechen (1798–1840) war nach seinem Tod nicht so vergessen wie etwa Caspar David Friedrich. Mehrere Berliner Privatsammler besaßen Werke von ihm. Die Akademie der Künste erwarb von der Witwe den Nachlass und bezog Blechens Werke in mehrere Ausstellungen ein. Die Nationalgalerie veranstaltete 1881 die erste große Blechen-Ausstellung überhaupt. Aber erst die Jahrtausendausstellung 1906 brachte für ihn, wie für alle Romantiker, die überregionale Wiederentdeckung und Neubewertung. Sammlungen wurden neu geordnet oder, wie 1913 in seiner Geburtsstadt Cottbus, neu begründet. Seitdem hat die Blechen-Forschung einen enormen Aufschwung erfahren. Die Bewunderung für sein Werk wächst. Immer wieder werden weitere Werke entdeckt. Einige sind nachweislich von Blechens Hand, andere harren der eindeutigen Zuschreibung.

Mit welchem methodischen Rüstzeug näherten sich die Pioniere der Blechen-Forschung Guido Joseph Kern und Paul Ortwin Rave dem Werk des Künstlers? Der auf einer Tagung basierende Band stellt erstmals die kunstgeschichtliche Carl-Blechen-Forschung zwischen 1830 und 2015 in den Fokus. Er bewegt sich im Spannungsfeld zwischen akademischer Disziplin, kuratorischer Praxis und internationalem Kunstmarkt und eröffnet so eine Diskussion, wie man sich auch künftig diesem Künstler und seinem Werk nähern kann.



Iris Berndt und Helmut Börsch-Supan

Carl Blechen

Innenansichten eines Genies

2017 Klappenbroschur, 21 × 28 cm,
112 Seiten, 82 überwiegend farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-287-4 € 20,-



9 783867 132287 4

Gerd-Helge Vogel

Der Landschaftsmaler und Porträtist Oscar Achenbach

1868–1935

ca. Mai 2018
Broschur, 24 × 31,5 cm,
ca. 60 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-321-5
ca. € 12,-



9 783867 1323215

Gerd-Helge Vogel

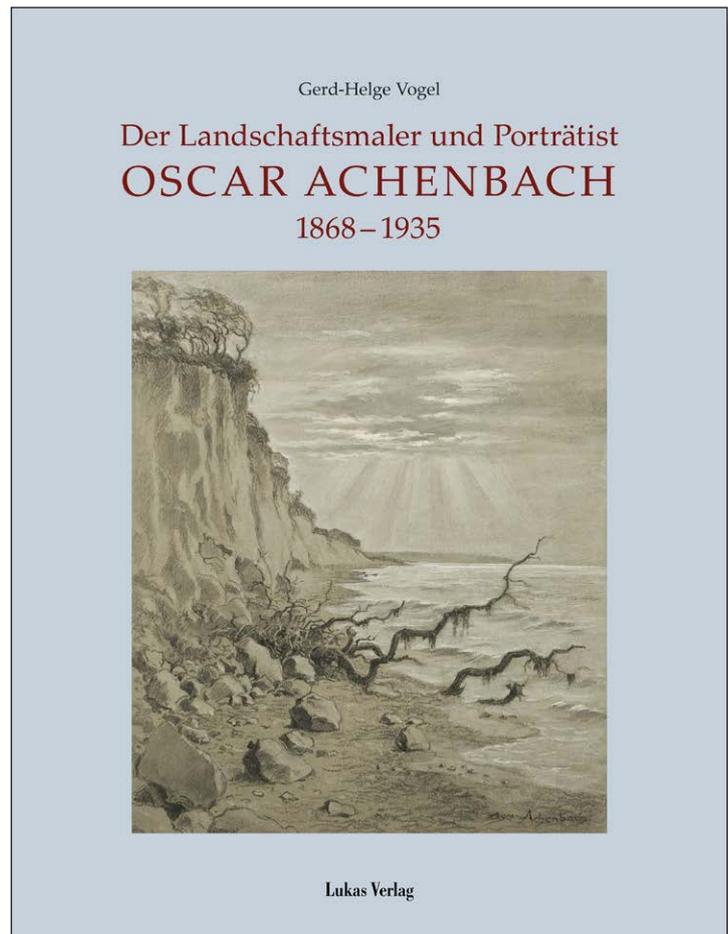
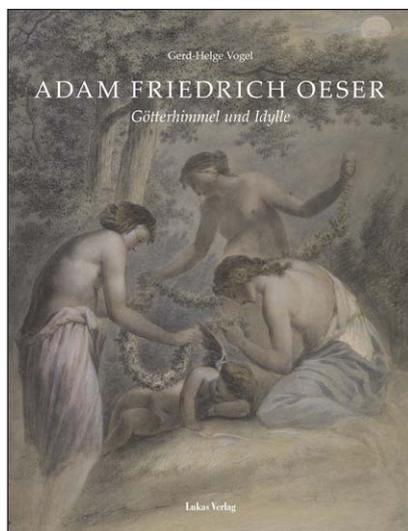
Adam Friedrich Oeser

Götterhimmel und Idylle

2017 Broschur, 24 × 31,5 cm,
32 Seiten, 62 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-267-6 € 10,-



9 783867 1322676



Die Schenkung eines Teils des künstlerischen Nachlasses des im pommerschen Stettin geborenen und aufgewachsenen Zeichners, Lithographen, Malers und Aquarellisten Oscar Achenbach an das Vinetamuseum in Barth bietet Gelegenheit, einen Künstler wiederzuentdecken, der fast völlig dem Vergessen anheimgefallen ist.

In einer dynamisierten Industriegesellschaft lebend, die mehr und mehr alle Lebensbereiche durchdrang, gehörte er weder zu jenen, die um 1900 aus der Großstadt flohen und mit Gleichgesinnten in ländlicher Idylle eine der zahlreichen Künstlerkolonien bildeten, noch suchte er die Gegenwart mit Ausdrucksmitteln der Avantgarde kritisch zu hinterfragen. Achenbachs Reaktion auf die Widersprüche der Gesellschaft bestand vielmehr darin, der hässlichen Wirklichkeit des schweren Alltagslebens ein bewahrendes Gegenbild voll Schönheit und Tradition entgegenzusetzen, wie es damals zwar noch real vorzufinden war, das aber die sozialen Spannungen und Probleme der Zeit völlig ausblendete.

Durchaus kein Einzelgänger, fiel es ihm schwer, sich den harten Bedingungen des Kunstmarktes anzupassen. Unbeirrt suchte Achenbach auf vielen Reisen im Norden und Süden Europas, im Osten und Westen Deutschlands das erhaltenswerte Schöne einer vorindustriellen Kulturlandschaft mit ihren Naturwundern und Architekturen festzuhalten, ohne ins Triviale abzugleiten. Er bediente sich dabei des Erfahrungsschatzes der Freiluftmalerei mit ihrer lockeren Pinselführung. Die im Spannungsfeld von Licht und Schatten, von Farbe und Kontrast, von Statik und Dynamik dargestellte Natur ruft beim Betrachter ungetrübte Freude hervor.

ORANGERIEKULTUR

Schriftenreihe des Arbeitskreises
Orangerien in Deutschland e.V.

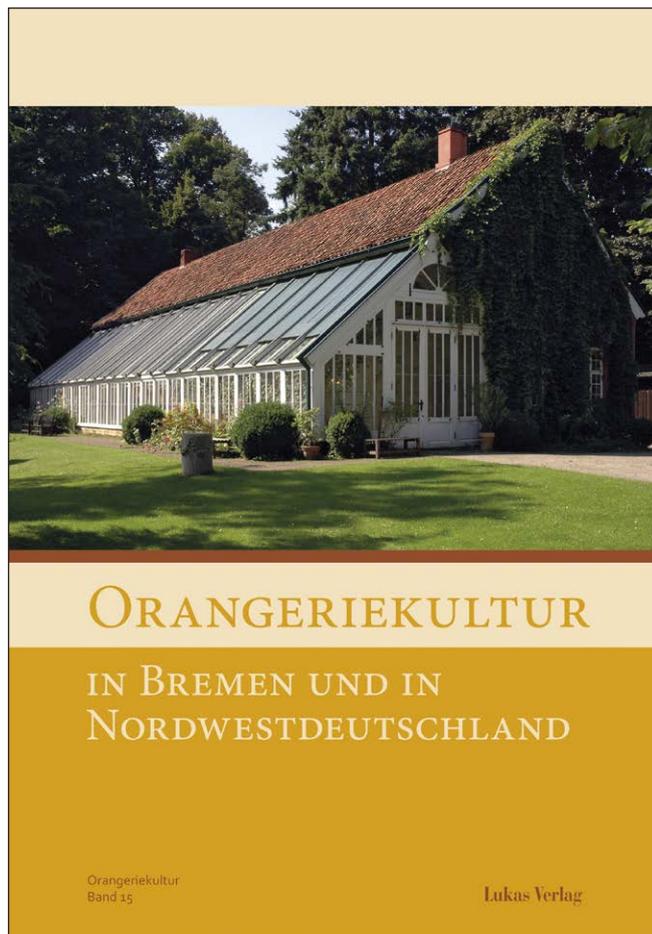
Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. (Hg.)

[15] Orangeriekultur in Bremen und in Nordwestdeutschland

ca. September 2018
Broschur, 16,7 × 23,8 cm,
ca. 200 Seiten, ca. 150 überwiegend farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-315-4
ca. € 19,80



9 783867 1323154



ORANGERIEKULTUR IN BREMEN UND IN NORDWESTDEUTSCHLAND

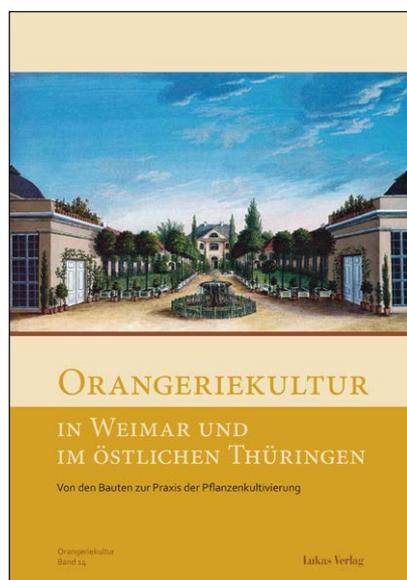
Orangeriekultur
Band 15

Lukas Verlag

Die Gärten und Orangerien der Hansestadt Bremen bilden einen ersten Schwerpunkt im 15. Band der Reihe Orangeriekultur. In dem aus einer alten Kulturlandschaft hervorgegangenen Stadtteil Oberneuland errichteten reiche Bürger Bremens ab dem 18. Jahrhundert Landsitze, zu denen auch Orangerien gehörten, darunter die repräsentativen und technisch-innovativen Pflanzenhäuser der Landgüter Hasse und Landruhe.

Weitere interessante Orangerien im Nordwesten Deutschlands befinden sich im Oldenburger Land und in Ostfriesland, so etwa im Schlossgarten Oldenburg oder auf Schloss Lütetsburg. Den Anlagen dieser Region und der mit ihnen verbundenen Pflanzenkultur widmen sich beispielhafte Beiträge, die auch eine typologische Einordnung der charakteristischen Merkmale im Norden Deutschlands vornehmen. Als westfälisches Beispiel tritt die Orangerie im Botanischen Garten Münster hinzu.

Der Handel von Orangerie- und Gewächshauspflanzen im Norden Deutschlands stellt einen dritten Schwerpunkt dar: vom Pflanzenerwerb am Mecklenburg-Schweriner Hof über die Verbreitung von Pflanzen durch die Hofgärtner in Herrenhausen und die berühmte Baumschule von James Booth & Söhne im heutigen Hamburg. Berichte über Heizsysteme in Orangerien, darunter über die historische Warmwasserheizung im Nymphenburger Palmenhaus, zeigen auf, wie wichtig die technische Ausstattung von Pflanzenhäusern ist.



ORANGERIEKULTUR

IN WEIMAR UND
IM ÖSTLICHEN THÜRINGEN

Von den Bauten zur Praxis der Pflanzenkultivierung

Orangeriekultur
Band 14

Lukas Verlag

Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. (Hg.)

[14] Orangeriekultur in Weimar und im östlichen Thüringen

Von den Bauten zur Praxis der Pflanzenkultivierung

2017 Broschur, 15,8 × 23,5 cm, 206 Seiten, 197 überwiegend farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-279-9 € 19,80



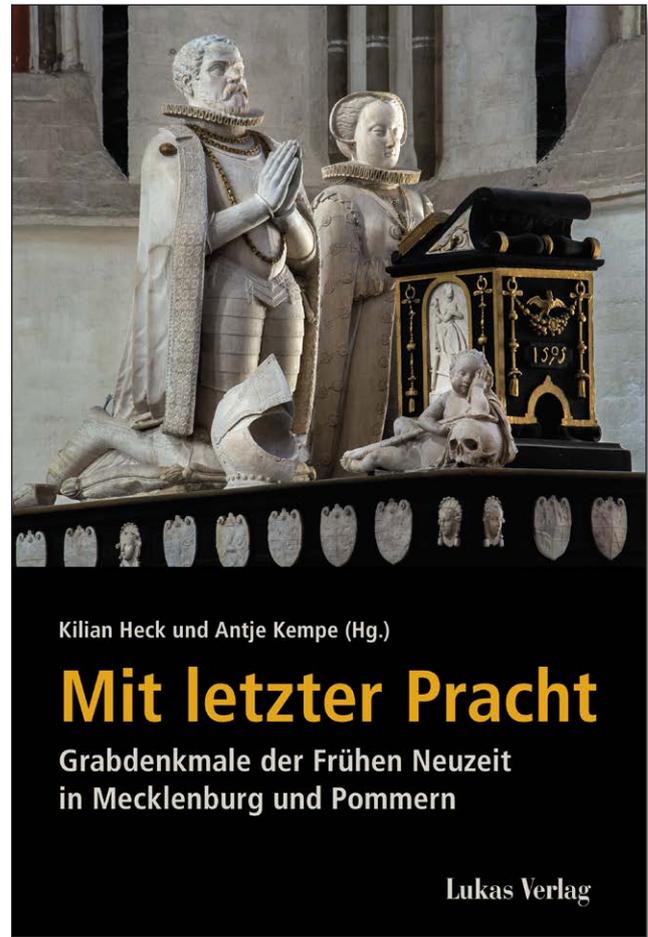
9 783867 1322799

Kilian Heck und Antje Kempe (Hg.)

Mit letzter Pracht

Grabdenkmale der Frühen Neuzeit
in Mecklenburg und Pommern

Ende 2018
Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 240 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-320-8
ca. € 30,-



Der Aufsatzband eröffnet eine breite Perspektive auf die Grabmalkunst Mecklenburgs und Pommerns in der Frühen Neuzeit anhand der sepulkralen Repräsentation der dortigen Herzogshäuser sowie des regionalen Adels. Die Grabdenkmäler und die mit ihnen verbundene Funeralkultur veranschaulichen religiöse Auffassungen von Tod, Ruhm und Memoria, normative Sterbevorstellungen wie auch die Machtverhältnisse innerhalb des adeligen Standes. Das Buch richtet daher sein Interesse sowohl auf die hochadeligen Grabmonumente in Bad Doberan, Güstrow, Lübz, Schwerin und Stettin sowie auf weniger bekannte Grablegen des niederen Adels. Durch diese Erweiterung wird auch die Frage von zumeist niederländisch geprägten Künstlernetzwerken in der Region neu beleuchtet. Zugleich werden Konjunkturen und Rezeptionen von Grabmalstypen und Motiven jenseits adeliger Kreise verfolgt. Darüber hinaus untersuchen die Beiträge die frühneuzeitliche Funeralkultur insgesamt, die sich ebenso in den Leichenpredigten, Sarkophagen, Grabbeigaben oder in der Kleidung manifestierte. Sie liefern damit nicht nur einen thematischen Querschnitt durch eine relevante kunst- und kulturgeschichtliche Thematik der Region, sondern geben auch einen Einblick in aktuelle Forschungsfragen.

STUDIEN ZUR BRANDENBURGISCHEN UND VERGLEICHENDEN LANDESGESCHICHTE

Herausgegeben vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv und der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V.



Klaus Neitmann (Hg.)

[20] Eine ganz besondere Stadt

700 Jahre Werder (Havel) im Rahmen der brandenburgischen Landesgeschichte

Frühjahr 2018

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, ca. 160 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-316-1 ca. € 20,-



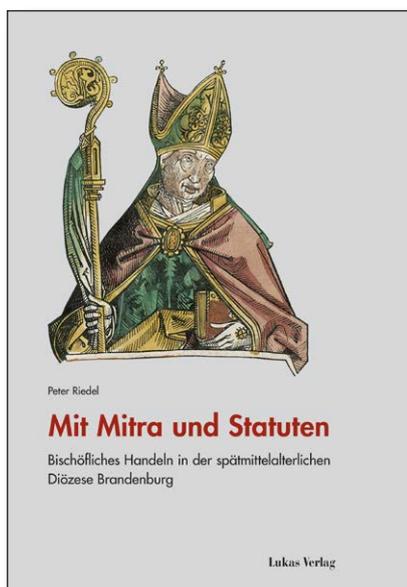
Jahrhundertlang war Werder ein unbeachtetes »Städtlein« der Mark Brandenburg auf einer Insel in der Havel, das 1317 vom Markgrafen dem Kloster Lehnin übergeben und seiner Grundherrschaft eingefügt worden war und nach Auflösung des Klosters 1542 dessen Besitznachfolger, dem kurfürstlichen Amtmann zu Lehnin, unterstellt wurde. Nachdem die Steinsche Städteordnung 1808 der Bürgerschaft die kommunale Selbstverwaltung gewährt hatte, nahm diese ihre Geschicke nachdrücklich selbst in die Hand und beförderte durch Obstbau auf den der Stadt gehörigen Flächen ihren außergewöhnlichen wirtschaftlichen Erfolg, den sie unter den politischen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts allen Widrigkeiten zum Trotz zu behaupten vermochte. Die »Blütenstadt« an der Havel ist und bleibt dadurch eine »ganz besondere Stadt« Brandenburgs, deren 700jährige Entwicklung in den fünf Beiträgen des Bandes im Überblick unter Einfügung seiner Eigenarten in den allgemeinen Gang der brandenburgischen Landesgeschichte geschildert wird.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Peter Riedel

[19] Mit Mitra und Statuten

Bischöfliches Handeln in der spätmittelalterlichen Diözese Brandenburg



Frühjahr 2018 (bereits angekündigt)

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, ca. 300 Seiten
ISBN 978-3-86732-264-5
ca. € 30,-



Der Autor beschreibt in einer Verbindung von kirchen- und landesgeschichtlichen Forschungsansätzen, wie die Bischöfe von Brandenburg von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zur Reformation durch liturgisch-pontifikale Handlungen und diözesane Gesetzgebung einen eigenen Handlungsspielraum gegenüber den weltlichen Landesherren behaupten konnten. Die Arbeit setzt dabei drei Schwerpunkte: Eine Fallstudie zeigt eingangs am Beispiel der geistlichen Institutionen der Stadt Zerbst die Praxis pontificaler Handlungsmöglichkeiten auf. Die Diözesanstatuten des 14. und 15. Jahrhunderts spiegeln bischöfliches Handeln dagegen im Licht normativer Quellen; eine Betrachtung der bischöflichen Stellvertreter – Weihbischöfe, Generalvikare, Offiziale, Archidiacone und Pröpste – schließlich verbindet kirchen-, sozial- und verwaltungsgeschichtliche Aspekte pontificaler Tätigkeitsfelder. Die vom Historischen Institut der Universität Potsdam mit dem Dr. Elisabeth Hamacher-Stiftungspreis ausgezeichnete Dissertation hebt somit anders als in der bisherigen Forschung die Bedeutung der Bischöfe in der brandenburgischen Landesgeschichte neu hervor.

Mario Huth

[21] Adam von Trott der Ältere auf Himmelpfort und Badingen

Grundlegende Analyse reichs-, territorial- und regional-
geschichtlicher Bezüge und deren Auswirkungen auf die
frühe Entwicklung eines märkischen Landadelsgeschlechts

Sommer 2018

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,

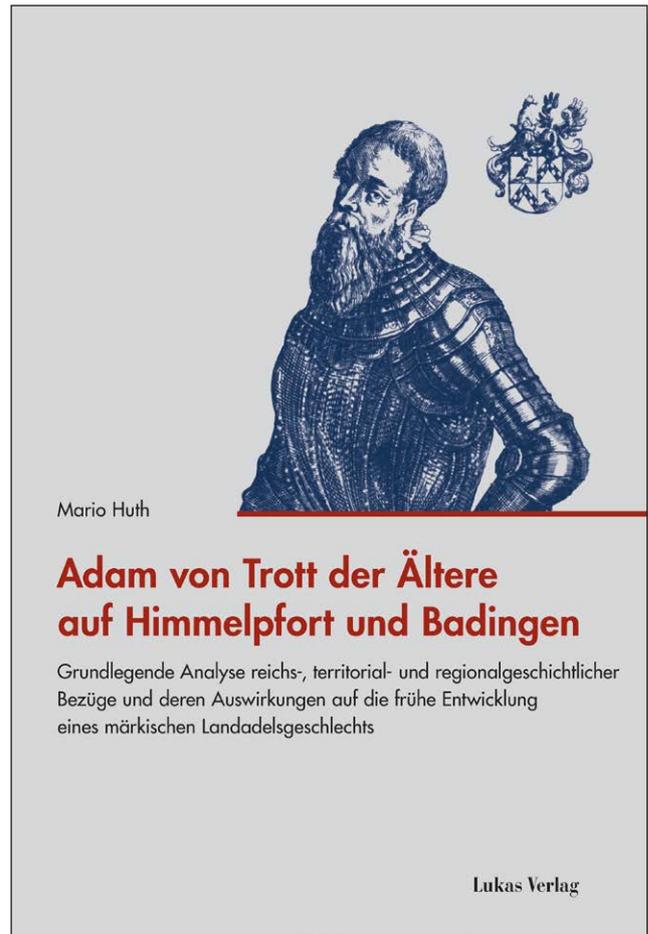
ca. 500 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-317-8

ca. € 40,-



9 783867 132317 8

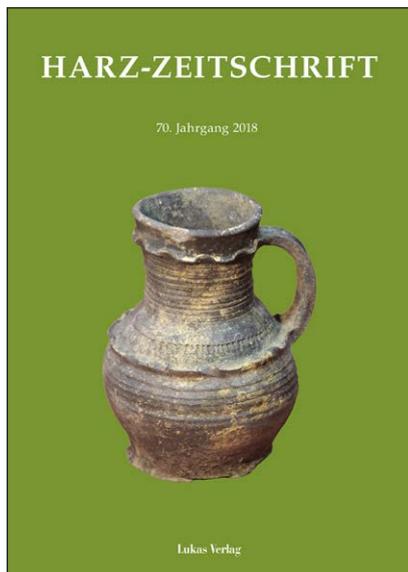


Die landesgeschichtliche Forschung hat den Werdegang des märkischen Zweiges der Familie von Trott und seiner einzelnen Mitglieder bisher weitestgehend ignoriert. Mit der nun vorliegenden Arbeit soll der defizitären Informationslage abgeholfen und vor allem die Etablierung des Geschlechts in brandenburgischen Landen in den Fokus gerückt werden. Woher kamen dessen frühen Vertreter, wann und wo konnten sie in der Mark Fuß fassen? Welche reichs- und territorialpolitischen Prozesse liefen zeitgleich ab, und wie beeinflussten diese eventuell den Werdegang dieser Familie? Konnte die Familie im Gegenzug eine Einflussnahme auf die Geschehnisse der Reichs- und Territorialpolitik entwickeln? Welche Spuren hinterließ sie in der märkischen Region?

Während eines umfangreichen Literatur- und Quellenstudiums kristallisierte sich bei dem Versuch, diese Fragen eingehend zu beantworten, die Persönlichkeit Adam von Trott des Älteren († 1564) heraus. Um das Jahr 1500 in der Landgrafschaft Hessen geboren, führten ihn sein Ehrgeiz und seine Zielstrebigkeit in den wechselhaften geschichtlichen Zeitläufen der Reformation bald an den Hof des brandenburgischen Kurfürsten Joachim II., wo er eine nahezu beispiellose Karriere absolvierte. Nebenher akkumulierte er durch die Übernahme weitläufiger Ländereien der säkularisierten Mönchsstiftung Himmelpfort enormen Erblehnsbesitz in der Uckermark, dessen Konsolidierung sich die nachfolgende Generation der märkischen Trotts verschrieb. Welche Schwierigkeiten und Fährnisse Adam und seine Nachkommen dabei zu bewältigen hatten, möchte der vorliegende Band klären.

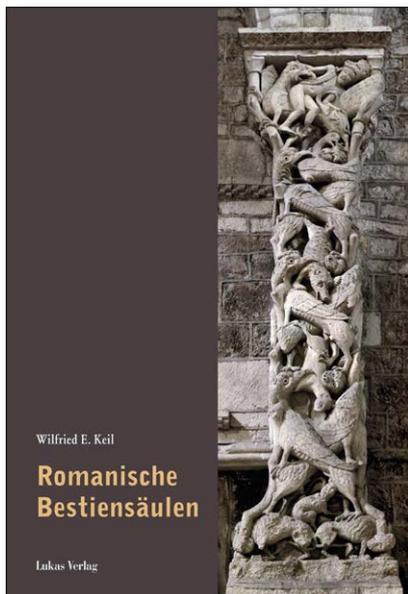
Harz-Zeitschrift

Seit 1868 herausgegeben vom Harzverein für Geschichte und Altertumskunde



70. Jahrgang 2018

Herbst 2018
Broschur, 17 × 24 cm,
ca. 200 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-319-2 ca. € 20,-



Wilfried E. Keil

Romanische Bestiensäulen

Sommer 2018 (bereits mehrfach angekündigt)
Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 400 Seiten, ca. 200 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-219-5
ca. € 40,-



Bestiensäulen sind eine Besonderheit der romanischen Bauskulptur. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass der gesamte Säulenschaft der Freistütze figural mit Tieren und Menschen geschmückt ist und nicht nur die Basis und das Kapitell. Es entsteht der Eindruck, als würde die Stütze alleine von den einzelnen Lebewesen gebildet. Tiere und Menschen stehen übereinander, sind ineinander verschlungen oder kämpfen teilweise gegeneinander.

In den ehemaligen Abteien Moissac, Souillac und Beaulieu-sur-Dordogne in Südwestfrankreich sind die Trumeaus der Kirchenportale Bestienpfeiler. Das einzige Beispiel in Deutschland steht als Mittelstütze in der Krypta des Domes zu Freising. In Lucca in Italien bilden mehrere Bestiensäulen zusammen mit anderen Säulen die Fassadengalerien des Domes und der Kirche San Michele in Foro. Für den heute im Innenraum der Kirche stehenden Bestienpfeiler in Souillac und für die Bestiensäule in der Freisinger Domkrypta werden andere ursprüngliche Standorte als bisher in der Forschung vermutet.

Neben der stilistischen und zeitlichen Einordnung (um 1125 bis 1204) und Vergleichen mit der regionalen Buchmalerei liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit auf einer ikonographischen Analyse der Objekte.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

PEGASUS – Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike

Herausgegeben von Horst Bredekamp und Arnold Nesselrath

Heft 18/19 (2016/17)

Frühjahr 2018

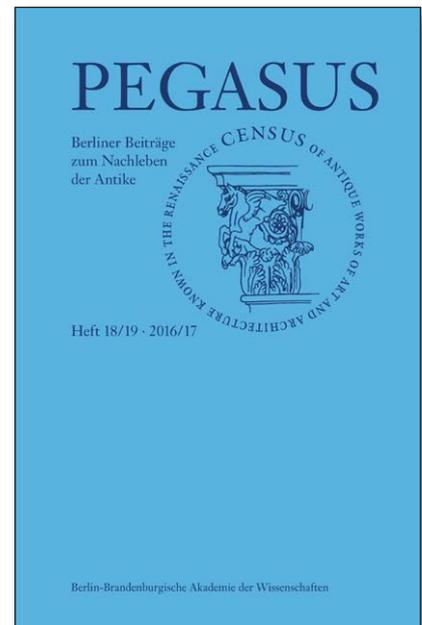
(bereits angekündigt – Achtung neu: Doppelheft für zwei Jahrgänge)

Klappenbroschur, 15,5 × 24,0 cm,

ca. 250 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-289-8

ca. € 30,-



Etwa einmal im Jahr erscheint das mehrsprachige Periodikum des »Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance« – der PEGASUS. Er versteht sich als Diskussionsforum für alle mit antiken Traditionen befassten Disziplinen. Anders als die Datenbank setzt er keine zeitlichen Begrenzungen, sondern öffnet den Blick auf alle nachantiken Epochen. So zeigt sich im PEGASUS die Präsenz der antiken Bilderwelt, wie sie uns – gefiltert durch den Blick früherer Epochen – auch heute noch gegenwärtig ist.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Schriften zur Residenzkultur

Herausgegeben vom Rudolstädter Arbeitskreis zur Residenzkultur

Annette C. Cremer, Matthias Müller und Klaus Pietschmann (Hg.)

[11] Fürst und Fürstin als Künstler

Herrschaftliches Künstlertum zwischen Habitus, Norm und Neigung

Frühjahr 2018 (bereits angekündigt)

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, ca. 400 Seiten,

ca. 250 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-278-2

ca. € 36,-



Die Künste gehörten seit der Antike zu den wichtigsten Feldern herrschaftlicher Praxis, da erst ihre Kenntnis und Förderung den Typus des klugen, gebildeten Regenten zu sinnfälliger Anschaulichkeit verhalf. Von daher war es für Herrscher aller Zeiten eine Selbstverständlichkeit, Künstlern ein passendes Betätigungsfeld am Hof oder in der Stadt zu verschaffen. Ein Regent, der künstlerisch selbst tätig wird und dies noch dazu in aller Öffentlichkeit zelebriert, ist hingegen erklärungsbedürftig. Denn möchte man ein solches Verhalten nicht einfach nur als charakterliche Marotte, sondern als Ausdruck von Normen, Mustern und möglichen Topoi oder als Habitus bewerten, entstehen eine Reihe von Fragen und Problemen. Hier setzen die Beiträge des Buches an und nehmen erstmals aus einer interdisziplinären Perspektive heraus das nur wenig untersuchte Phänomen von zeichnenden, architekturentwerfenden, konstruierenden, drehselnden, stickenden oder komponierenden Fürsten und Fürstinnen diachron in den Blick. Zugleich gehen sie auf die damit verbundenen Theorien, Kategorien und historischen Habitus-Entwürfe ein. Der Fokus liegt dabei auf den Mitgliedern reichsunmittelbarer Familien, eigenständigen Territorialherren, Fürsten und Fürstinnen aus dem Alten Reich und den angrenzenden europäischen Ländern.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Wolf-Dietrich Meyer-Rath (Hg.)

Der Havelberger Altar und die Wandmalereien in der Dorfkirche zu Rossow

Sommer 2018 (bereits angekündigt)
Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 160 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-292-8
ca. € 15,-



9 783867 132292 8



Wolf-Dietrich Meyer-Rath

Der Havelberger Altar und die Wandmalereien in der Dorfkirche zu Rossow

Lukas Verlag



Wolf-Dietrich Meyer-Rath

Die Kirchen und Kapellen der Prignitz

Wege in eine brandenburgische Kulturlandschaft

Lukas Verlag

In der spätmittelalterlichen brandenburgischen Dorfkirche zu Rossow, in der Prignitz nahe Wittstock gelegen, befindet sich ein bedeutendes Altarretabel, das angesichts seines Alters, seiner Größe und seiner Qualität nicht für diesen dörflichen Sakralraum gemacht zu sein scheint. Lange wurde daher vermutet, dass es möglicherweise aus dem Havelberger Dom stammt und dort einst zentral im Hohen Chor auf dem Hauptaltar stand.

Der sogenannte Rossower Altar ist der älteste und größte bekannte mittelalterliche Flügelaltar der ehemaligen Diözese Havelberg und auch einer der ältesten in Nordostdeutschland. Doch anders als früher angenommen, handelt es sich keineswegs um ein Importwerk, sondern wurde es von eingewanderten Künstlern vor Ort geschaffen. Namhafte Historiker, Bauforscher, Kunsthistoriker und Restauratoren widmen sich nun erstmals eingehend dem Retabel mit Blick auf seine Herkunft, Einordnung und Bedeutung.

Bei dieser Gelegenheit erfolgt auch eine umfassende baugeschichtliche Betrachtung der Dorfkirche zu Rossow, die durch ihre Architektur und die fast vollständig mit biblischen Szenen bemalten Wände eine Sonderstellung unter den Kirchen des Havelberger Bistums einnimmt.

Wolf-Dietrich Meyer-Rath (Hg.)

Die Kirchen und Kapellen der Prignitz

Wege in eine brandenburgische Kulturlandschaft

2016 Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm, 224 Seiten, 300 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-253-9 € 12,-



9 783867 132253 9

Karl Schlösser

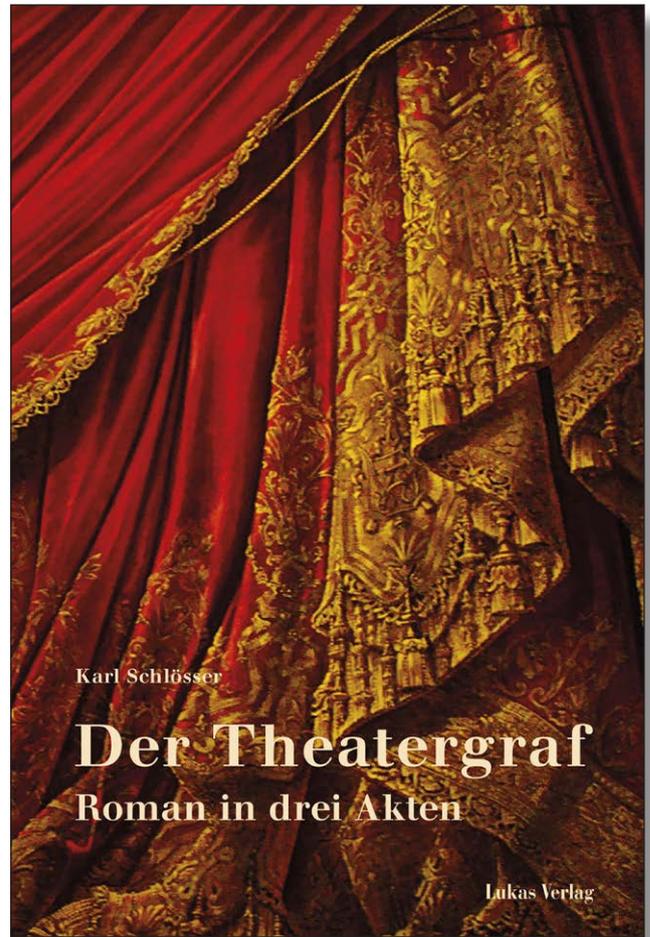
Der Theatergraf

Roman in drei Akten

2017 (noch nicht angekündigt)
Broschur, 15,8 × 23,5 cm,
238 Seiten
ISBN 978-3-86732-297-3
€ 14,90



9 783867 1322973



Die außergewöhnliche Lebensgeschichte von Karl Friedrich Graf von Hahn (1782–1857) zu Remplin in Mecklenburg, von seinen Zeitgenossen mit dem Beinamen »Theatergraf« belegt, weckte Karl Schlössers Interesse. Aber er wollte weder eine Biografie schreiben noch den Hahns ein Denkmal setzen. So veränderte er die Namen und erfand seine eigenen Figuren und Begebenheiten ... Es entstand ein plastisches, ja deftiges Lebens- und Sittenbild eines sympathischen Außenseiters, der sich ganz der Kunst und den Frauen verschrieb.



Karl Schlösser

Vertreibung aus dem Paradies

Eine Kindheit in Demmin

2017 Broschur, 14,8 × 21 cm, 123 Seiten, 13 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-276-8 € 19,80



9 783867 1322768

Ich stand, umgeben von Leichen.

Um mich herum brannten Häuser. Stürzten in sich zusammen. Frauen schrien. Kinder ...

In welche Zeit war ich hineingefallen? Ohne Vorbereitung. Ich dachte bisher, es gäbe nur das Traumland, aus dem ich kam: mein schwereloses Leben im großelterlichen Paradies ...

Ich blättere in den Aufzeichnungen aus meiner Jugend. Hatte geglaubt, sie würden nicht mehr existieren, diese Erinnerungen.

Erschrocken schiebe ich sie beiseite. Warum soll ich noch einmal eintauchen in die Welt dieses Kindes? Was geschah, liegt ein dreiviertel Jahrhundert zurück. Es war eine Zeit, die mich geprägt hat wie keine andere. Das wohl ...

Ich ziehe die Aufzeichnungen wieder vor. Habe es plötzlich eilig.

Es trifft mich, was ich hier nach sechzig Jahren lese. Mir wird wieder der ungeheure Bruch in meinem kindlichen Leben bewusst, der mich als Zehnjähriger mit aller Wucht erfasste und aus der behüteten Bahn riss.

Noch heute empfinde ich meine frühe Kindheit als Paradies, aus dem ich so unvermittelt vertrieben wurde.

Plötzlich verspüre ich das unwiderstehliche Bedürfnis, mich zu erinnern, die Kinderjahre auferstehen zu lassen ...

Folkwart und Folkwin † Wendland

Gärten und Parke in Brandenburg

Die ländlichen Anlagen in der Mark
Brandenburg und der Niederlausitz

(Schriften der Landesgeschichtlichen
Vereinigung für die Mark Brandenburg,
Neue Folge, Band 6)

2015

Fünf Bände mit Leinenbezug und Schutzumschlag,
24 × 30 cm, 2666 Seiten,
über 3000 Farb- und Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-206-5
€ 420,-



9 783867 132206 5



Das nach wissenschaftlichen Arbeitsprinzipien erstellte, allgemeinverständlich geschriebene Werk wendet sich nicht nur an die in Gartenbau und -gestaltung Tätigen sowie an Historiker, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, sondern ausdrücklich auch an alle allgemein an brandenburgischer Landesgeschichte interessierte Leser.

- über eintausend teils mehrseitig beschriebene Garten- und Parkanlagen im historischen Brandenburg einschließlich der heute polnischen Gebiete
- deutschlandweit vorbildlose Gesamtdarstellung
- repräsentative, hochwertige Ausstattung und Gestaltung
- unverzichtbar für Fachleute, sehr informativ auch für Laien

»Wer sich in die Bände von Folkwart und Folkwin Wendland hineinliest, entdeckt, dass diese Parks immer auch die Philosophie ihrer Zeit widerspiegeln. Sentimentale, empfindsame Gärten des späten 18. Jahrhunderts kündigen schon die Romantik an, die in Kunst und Literatur das frühe 19. Jahrhundert geprägt hat. Es ist erstaunlich, wie man die große Geschichte im Kleinen erzählen kann.« Berliner Morgenpost

»Dabei geht es ihnen nicht nur um Bäume, Büsche, Teiche, Beete. Ihre fünfbandige Ausgabe ist eine sozialgeschichtlich eingefärbte Biografie des ländlichen Brandenburgs geworden. Sie erhellt, warum wir heute so gern von brandenburgischen Kulturlandschaften reden. Es gibt tatsächlich keine andere Arbeit, die derart tiefgründig und umfassend das Gewordensein des ländlichen Brandenburgs bis in den verstecktesten Winkel hinein ausleuchtet. Märkische Oderzeitung

»Wie die Autoren die Fülle ihres Wissens gliedern und zugänglich machen, ist vorbildlich. [...] Beim Schmökern wird Geschichte lebendig, erblühen die alten Gärten und ihre Liebhaber zu neuem Leben.« Der Tagesspiegel

»[...] ein sentimentales Mammutwerk, das ohne titanischen und geduldigen Enthusiasmus einiger Privatleute nicht möglich geworden wäre.« Märkische Allgemeine Zeitung

»Das Werk der Wendlands ist trotz des Umfangs auch kein Ausdruck von Größenwahn, sondern eher von Leidenschaft. Was ja eine zutiefst sympathische Eigenschaft ist.« DIE WELT

Diesen Abschnitt können Sie in Ihrer Buchhandlung abgeben oder direkt an den Verlag senden bzw. faxen unter +49 (0)30 442 8177

Bestellung

Bitte liefern Sie aus dem Programm des Lukas Verlags folgende Titel an diese Anschrift:

Name:

Straße:

PLZ + Ort:

Expl.	ISBN	Kurztitel	Preis
-------	------	-----------	-------

gegen Rechnung

über diese Buchhandlung:

Datum, Unterschrift

Autoren und Herausgeber

Andresen, Geertje 8
Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. 32
Baumann, Christiane 20
Berndt, Iris 26, 30
Bodenschatz, Harald 19
Bonte, Achim 11
Börsch-Supan, Helmut 30
Böttcher, Frank 0
Bredenkamp, Horst 37
Cárdenas, Livia 24
Cremer, Annette C. 37
Egginger-Gonzalez, Dennis 12
Engwert, Andreas 7
Fey, Felice 21
Fink, Stefanie 18
Flemming, Isabell 26
Flierl, Thomas 13, 19
Galstyan, Aram 3
Giesche, Aribert 16
Goebel, Benedikt 17
Harzverein für Geschichte und Altertums-
kunde 36
Heck, Kilian 30, 33
Hercher, Jutta 11
Herrmann, Christian 5

Hoerber, Francis W. 11
Huth, Mario 35
Kain, Robert 10
Käthe-Kollwitz-Museum Berlin 26
Katholische Pfarrgemeinde St. Mauritius,
Berlin-Lichtenberg 18
Keil, Wilfried E. 36
Kempe, Antje 33
Keyserlingk, Linda 9
Klauß, Cornelia 0
Knabe, Hubertus 7
Koch, Katja 3
Lang, Astrid 27
Lange, Karl-Ludwig 16
Lorenz, Detlef 23
Manthey, Konstantin 18
Meyer-Rath, Wolf-Dietrich 38
Müller, Matthias 37
Muschter, Gabriele 25
Nagler, Justine 29
Neitmann, Klaus 34
Nesselrath, Arnold 37
Pietschmann, Klaus 37
Polinna, Cordelia 19
Prechtel, Franz 18

Riedel, Peter 34
Ritter, Christian 18
Rosner, Bernd 25
Sandvoß, Hans-Rainer 12
Schieb, Barbara 11
Schilde, Kurt 10
Schlösser, Karl 39
Schneider, Beate 30
Schneider, Richard 15, 17
Schütte-Lihotzky, Margarete 13
Schütte, Wilhelm 13
Steinmeyer, Georg 1
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten 28
Stötzer, Gabriele 20
Tuchel, Johannes 8, 9
Vogel, Gerd-Helge 28, 31
Vogel, Ilse-Margret 11
Voit, Jochen 20
Wendland, Folkwart 40
Wendland, Folkwin 40
Wesner, Marina 18
Wessel, Andreas 22
Windorf, Wiebke 27

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D 10405 Berlin

Telefon +49 (0) 30 44 04 92 20
Fax +49 (0) 30 442 81 77
Mail lukas.verlag@t-online.de
Internet www.lukasverlag.com
V.-Nr. 13542

Vertreterin für Berlin + Neue Bundesländer + Hessen

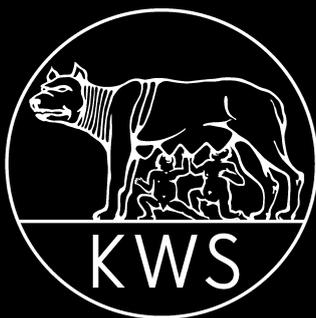
Regina Vogel
c/o büro indiebook
Bothmerstraße 21
D 80634 München

Telefon +49 (0) 89 12 28 47 04
Fax +49 (0) 89 12 28 47 05
Mail vogel@buero-indiebook.de

Auslieferung

GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung
Postfach 2021
D 37010 Göttingen

Telefon +49 (0) 551 38 42 00 –0
Fax +49 (0) 551 38 42 00 –10



Wir unterstützen die Arbeit der
Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer
vielfältigen Verlags- und Literaturszene

Redaktionsschluss: 15. Februar 2018
Änderungen und Irrtümer vorbehalten

buecher ohne verfallsdatum